

# Kunst

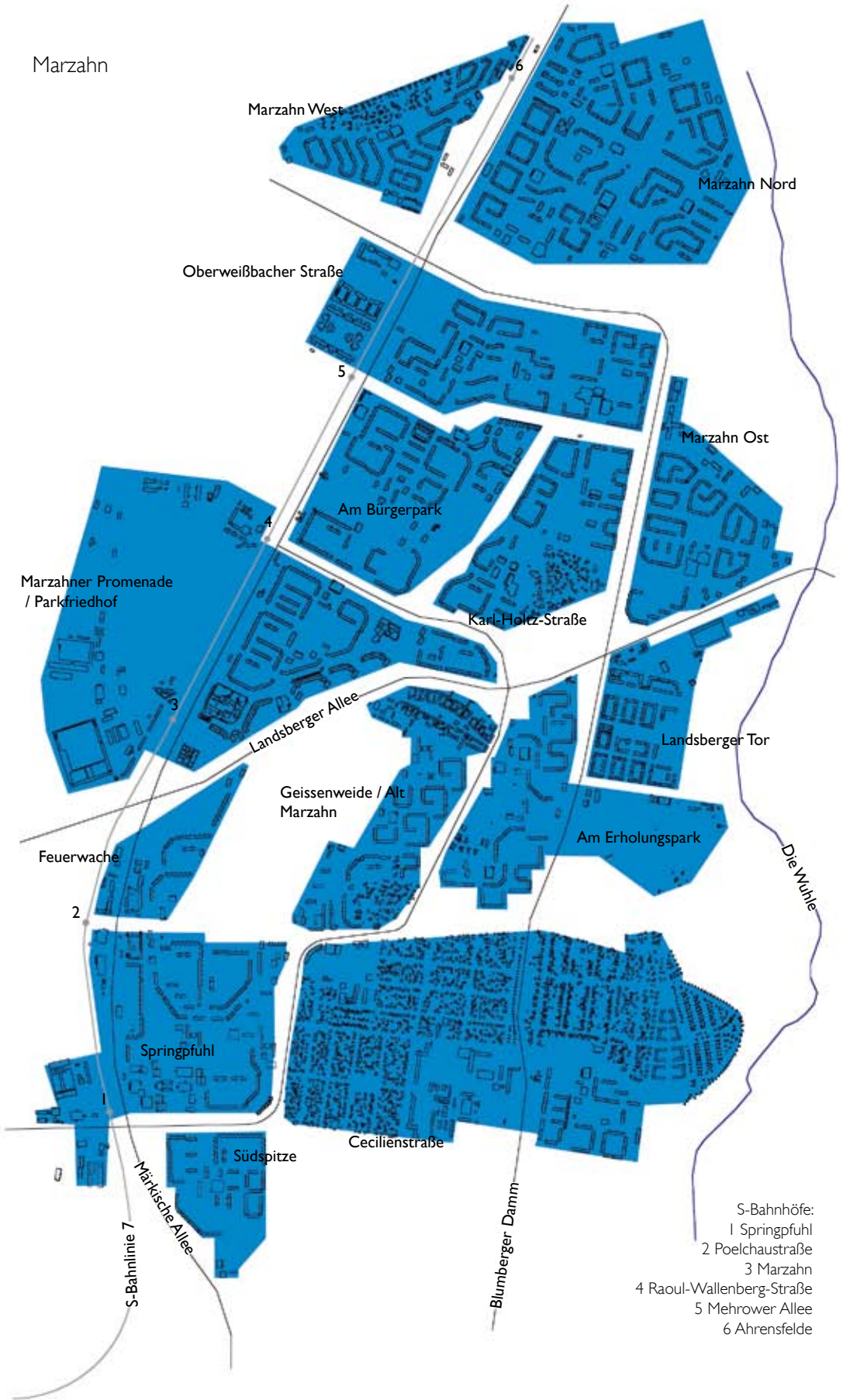
in der Großsiedlung

Kunstwerke im öffentlichen Raum  
in Marzahn und Hellersdorf

Eine Dokumentation



# Marzahn



S-Bahnhöfe:

- 1 Springpfuhl
- 2 Poelchastraße
- 3 Marzahn
- 4 Raoul-Wallenberg-Straße
- 5 Mehrower Allee
- 6 Ahrensfelde

# Kunst

## in der Großsiedlung

**Kunstwerke im öffentlichen Raum  
in Marzahn und Hellersdorf**

### **Eine Dokumentation**

Kommission für Kunst im öffentlichen Raum  
Thorsten Goldberg, Ellena Olsen,  
Martin Schönfeld, Andreas Sommerer

im Auftrag des Bezirksamtes  
Marzahn-Hellersdorf von Berlin

**Vorwort:****Pflegen - Bewahren - Fortsetzen 7**

Norbert Lüdtke, Bezirksstadtrat  
für Ökologische Stadtentwicklung Marzahn-Hellersdorf

**Einleitung der Autoren:****Dreißig Jahre Kunst in der Großsiedlung 9**

Thorsten Goldberg, Ellena Olsen,  
Martin Schönfeld, Andreas Sommerer

**I: Die Ausstellung 15**

Kunst in der Großsiedlung 16

Die Großsiedlung Marzahn 18

Die Großsiedlung Hellersdorf 20

Kunstkonzeptionen für Marzahn und Hellersdorf 21

Kunst am Bau bis 1990 23

Kunst am Bau seit 1990 24

Denkmäler in der Großsiedlung 25

Die Marzahner Promenade 27

Skulpturen im Raum 28

Das Kunstkonzept Hellersdorf der 1990er Jahre 30

Das Grabenviertel 32

Kunst in Parkanlagen 33

Kunststandort Kindereinrichtungen 35

Kunststandort Schulen 36

Die Vielfalt der Kunstorte 37

Architekturdekorationen 38

Kunst im Wohnalltag 40

Kunst als soziale Arbeit 42

Veränderungen 43

Stadtumbau und die Sicherung von Kunst im öffentlichen Raum 44

English Summary 47

**2: Das Schaudepot 61**

**3: Das Verzeichnis von Kunst im öffentlichen Raum 67  
für die Großsiedlungen Marzahn und Hellersdorf**

**Marzahn:**

- Südspitze 69
- Springpfuhl 79
- Cecilienstraße 97
- Feuerwache 105
- Geißenweide / Alt Marzahn 111
- Erholungspark 117
- Landsberger Tor 127
- Marzahner Promenade / Parkfriedhof 131
- Bürgerpark 149
- Karl-Holtz-Straße 161
- Marzahn Ost 171
- Oberweißbacher Straße 179
- Marzahn Nord / Ahrensfelde 189
- Marzahn West 207

**Hellersdorf:**

- Wuhletal-Viertel 215
- Rotes Viertel 219
- Spree-Viertel 225
- Kaulsdorf-Nord 229
- Gelbes Viertel 233
- Kastanienallee 239
- Graben-Viertel 242
- Kienberg-Viertel 249
- Grüne Mitte 253
- Magdeburger Anger 259
- Alte Hellersdorfer Straße 263
- Helle Mitte Zentrum 267
- Hellersdorfer Promenade 271
- Rathaus-Viertel 277
- Branitzer Platz 283
- Leipziger Tor 287

Literaturverzeichnis 290

Abkürzungsverzeichnis 294

Ortsverzeichnis 295

Namensverzeichnis 299

Bildnachweis 306



### Pflegen – Bewahren – Fortsetzen

Mit dem Bau der Großsiedlungen entstanden vor genau dreißig Jahren auch die ersten Werke von Kunst im öffentlichen Raum: Sie waren vorwiegend architekturbezogen und schmückten die Eingänge von Kindereinrichtungen, die Räume der ersten Gaststätten oder die Fassaden von Schulhäusern. Sie waren das Startsignal für ein bis heute einmaliges Kunstprogramm in einem neu geschaffenen Stadtraum. Für jedes Baugebiet entwickelten Künstlerkollektive besondere Kunstkonzeptionen. Damit verliehen sie den einzelnen Quartieren der Großsiedlungen ein unterscheidbares Gesicht. Die

Kunst im öffentlichen Raum trug Farbe in das vielfach gleichförmig erscheinende Stadtbild hinein. Sie belebte den Stadtraum visuell, der wegen der geringen Variation der industriell vorgefertigten Architektur zur optischen Monotonie neigte. Sie war ein integraler Bestandteil bei der Planung und Errichtung der Großsiedlungen Marzahn und Hellersdorf.

Nach Abzug der Baukombinate von den Baufeldern in Marzahn und Hellersdorf legte das Kunstprogramm für die Großsiedlungen einen Zwischenstopp ein. Im Zuge der Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung lebte es in den 1990er Jahren vor allem in Hellersdorf wieder auf. Im Unterschied zu den 1980er Jahren kam nun vielfach das Verfahren des Kunstwettbewerbs für vordefinierte Standorte zum Zuge.

Der Beginn des neuen Jahrtausends stand unter dem Vorzeichen des „Stadtumbaus“ und stellte die Kunst im öffentlichen Raum vielfach auf eine harte Probe. Im Zuge von „Rückbaumaßnahmen“ nicht mehr benötigter Bauten konnten nicht alle Werke der Kunst am Bau erhalten werden. Anregungen von Bürgerinnen und Bürgern zum Erhalt einzelner Kunstwerke wurden aufgegriffen und soweit wie möglich umgesetzt. Der Bezirk Marzahn-Hellersdorf hat deshalb von Anfang an die Kunst im öffentlichen Raum als einen Bestandteil des Stadtumbau-Programms vorgesehen und dazu eine Bestandsaufnahme veranlasst. In deren Folge wurden einzelne Kunstwerke konservatorisch abgenommen, gesichert und in einem Schaudepot „Zwischenablage“ (Bürodienstgebäude Riesaer Straße 94) erneut präsentiert und der allgemeinen Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Ein deutschlandweit bislang einmaliges Projekt.

Damit ist in den letzten dreißig Jahren in den Großsiedlungen Marzahn und Hellersdorf ein verdichteter und bis heute sehenswerter „Kunstraum“ entstanden, für den wir mit der vorliegenden Dokumentation eine erste Zwischenbilanz ziehen. Denn es ist unser Anliegen, dass Kunst im öffentlichen Raum auch weiterhin ein wichtiger Wert für eine lebendige Gestaltung dieses besonderen Stadtraums der Großsiedlungen sein soll. Dafür arbeiten der Bezirk und die ihn fachlich kompetent beratende Kommission für Kunst im öffentlichen Raum. Denn die Kunst unterscheidet Marzahn-Hellersdorf von anderen Orten. Das, was vor dreißig Jahren begonnen wurde, gilt es heute zu pflegen, zu bewahren und vor allem weiter fortzusetzen. Dafür müssen alle gesellschaftlichen Gruppen, die das Leben in den

Großsiedlungen prägen und auch die hier wirtschaftlich tätigen Kräfte an einem Strang ziehen. So können die Großsiedlungen Marzahn und Hellersdorf zu einem modernen, attraktiven Wohn- und Lebensraum weiter qualifiziert werden.

Mit der nun vorliegenden Dokumentation möchten wir ein Bewusstsein für diese besonderen Eigenschaften unserer Großsiedlungen schaffen. Allen Bürgerinnen und Bürgern unseres Bezirkes bieten wir mit diesem Buch die Möglichkeit, sich über die Kunst im öffentlichen Raum der Großsiedlungen umfassend zu informieren. Es richtet sich aber auch an ein Fachpublikum, das deutschlandweit und vielleicht sogar international sich mit der Frage einer künstlerisch ambitionierten Stadtgestaltung befasst. Diese Dokumentation soll Anregungen geben für die Möglichkeiten der gestalterischen Belegung des Stadtraums und Aktionspotenziale für eine kreative Auseinandersetzung mit dem Stadtraum von Großsiedlungen aufzeigen. Und schließlich ist das Buch auch eine ganz wesentliche Grundlage für einen verantwortungsvollen Umgang mit dem öffentlichen Raum.

Dass wir mit diesem Buch eine Zwischenbilanz über die Kunst im öffentlichen Raum in den Großsiedlungen Marzahn und Hellersdorf vorlegen können, verdanken wir zu aller erst den vielen Künstlerinnen und Künstlern, die in den letzten dreißig Jahren mit großem Engagement und Herzblut ihre Werke für die Bewohnerinnen und Bewohner unseres Stadtbezirks geschaffen haben. Sie trotzten den vielen Widrigkeiten des Auftragsprozesses und vor allem dem Wind und Wetter, die bei künstlerischen Aktivitäten im öffentlichen Raum immer wieder zu bewältigen sind. Mein Dank gilt auch den Kolleginnen und Kollegen in den Bezirksverwaltungen der Kultur, der Stadtplanung, des Tief- und Hochbaus und des Gartenamts, die bei der Realisierung vieler künstlerischer Projekte immer wieder hilfreich mitgewirkt haben. Last but not least – danke ich der Kommission für Kunst im öffentlichen Raum, die den Bezirk Marzahn-Hellersdorf bei seinen künstlerischen Vorhaben für den Stadtraum unterstützt. Deren ehrenamtlichen Mitgliedern Thorsten Goldberg, Ellena Olsen, Andreas Sommerer und Martin Schönfeld verdanken wir diese umfassende Dokumentation. Auch sie haben in den zurückliegenden Jahren wesentliche Impulse für innovative Formen künstlerischer Aktivitäten im öffentlichen Raum der Großsiedlungen gegeben.

Die Kunst im öffentlichen Raum dokumentiert, dass die Großsiedlungen Marzahn-Hellersdorf im Wandel beständig sind.

Norbert Lüdtke  
Bezirksstadtrat für Ökologische Stadtentwicklung

## Dreißig Jahre Kunst in der Großsiedlung

Das Buch „Kunst in der Großsiedlung“ dokumentiert die Kunst im öffentlichen Raum, die in den zurückliegenden dreißig Jahren in den Großsiedlungen Marzahn und Hellersdorf geschaffen wurde. Es zeugt von einer Vielfalt künstlerischer Arbeitsformen und Ausdrucksmöglichkeiten. Sie ließen die Großsiedlungen zu einem künstlerisch gestalteten Stadtraum werden.

In drei Hauptteile gegliedert bietet dieses Buch zunächst einen allgemeinen Überblick zur Kunst im öffentlichen Raum in Marzahn und Hellersdorf, stellt es das Schaudepot „Zwischenablage“ vor und dokumentiert in einem Verzeichnis die einzelnen Werke der Kunst am Bau und Kunst im Stadtraum. Dieses Verzeichnis umfasst 462 „Objekte“ (Werke/Werkgruppen). Sein Umfang verweist auf die besondere Dichte der Kunst im öffentlichen Raum in den ehemaligen Bezirken Marzahn und Hellersdorf. Eine solche vielschichtige Gestaltung des Stadtraums mit künstlerischen Werken ist deutschland- und sogar europaweit einmalig. Die systematische Einbeziehung von Kunst in die Gestaltung des Stadtraums verdankte sich vor allem der weitreichenden Möglichkeiten für die Kunst im öffentlichen Raum, die es in den 1970er und 1980er Jahren in der DDR gegeben hat. Deshalb liegt auch ein Schwerpunkt dieses Buches auf der architekturbezogenen Kunst der Jahre 1978 bis 1990. Sie ließ die Neubaugebiete in Marzahn und Hellersdorf schon damals über den Mauerschatten hinausstrahlen. Als Mitte der 1980er Jahre im Westberliner Märkischen Viertel die Wohnumfeldverbesserung ein dringendes Gebot wurde, verwies man auf die in Marzahn geschaffene Kunst am Bau als ein Beispiel für die Gestaltung des Stadtraums. Aber auch nach dem Mauerfall war in den Großsiedlungen Marzahn und Hellersdorf die Kunst im öffentlichen Raum ein selbstverständlicher Bestandteil bei der Weiterentwicklung des Stadtraums.

In der noch recht kurzen Geschichte der Kunst im öffentlichen Raum in Marzahn und Hellersdorf veränderten sich die Funktionen dieser Kunst sehr schnell: In ihrer Entstehungszeit kompensierte die architekturbezogene Kunst die noch fehlende Farbe des Stadtraums. Mit kräftig bunten Wandmalereien an Kindereinrichtungen, Schulgebäuden und Wohnhäusern bereicherte sie die visuelle Erscheinung der Quartiere. Sie erzählte Geschichten, regte zum Nachdenken an, bot optische Anreize und war auch ein wichtiger Orientierungspunkt in der Weite und Uniformität des Raums. In einer Zeit, als Bsche und Bäume erst noch gepflanzt werden mussten, war es vor allem die architekturbezogene Kunst, die gegenüber der Gleichförmigkeit der Architektur den Stadtraum auflockerte und für eine visuelle Abwechslung sorgte.

In den letzten fünfzehn Jahren hat ein Großteil der Malereien im Außenraum ihre ursprüngliche Leuchtkraft eingebüßt: Die Farben sind verblasst, etliche Werke wurden von Wärmedämmung verdeckt und Graffitimalereien trugen schließlich dazu bei, dass die Kunst aus der Entstehungszeit der Bezirke nur noch eingeschränkt erlebbar ist. Das üppig nachgewachsene Grün bestimmt heute das Erscheinungsbild der Großsiedlungen. Diese Entwicklung lässt deshalb die Forderung nach einer wirksamen Pflege der noch bestehenden Anfangswerke von architekturbezogener Kunst umso dringender werden.

Die Veränderungen verdeutlichen auch, dass die Weiterentwicklung eines Stadtraums für die Kunst im öffentlichen Raum nicht folgenlos bleibt. Verändert sich



die Stadt, so verändern sich auch die Rahmenbedingungen für ihre Kunstwerke. Auch die Kunst in der Großsiedlung unterliegt einem Wandel, und sie ist nichts für immer und ewig Beständiges. Das zeigen die drei Hauptteile dieses Buches auf, indem sie den Blick sowohl auf die Vergangenheit als auch auf die Gegenwart der Kunst richten. Die zeitbezogenen Werke von einst, vor allem die Denkmäler, wirken nun wie historische Monumente ihrer selbst. Andere Werke waren wegen ihrer in diesem Stadtraum besonders intensiven Nutzung irgendwann „verbraucht“ oder rein materiell schlicht „abgenutzt“, was zu allererst für die künstlerisch gestalteten Spielplätze galt. Keine der ursprünglich geschaffenen Spielplatzgestaltungen ist heute mehr vorhanden. Etliche Werke gingen aber auch aus reinem Unverstehen und fehlendem Wissen über ihre Bedeutung verloren. Manche Werke wurden Opfer eines sich ausweitenden Vandalismus, der die Enttäuschung über wirtschaftliche und politische Entwicklungen an seiner Umwelt auslöst. Vor allem die Kunst am Bau an Versorgungseinrichtungen und Gaststätten fiel der einziehenden freien Marktwirtschaft zum Opfer. Im Zusammenhang der Abriss- und Umbauarbeiten konnten einige Werke durch einzelne Initiativen – u. a. durch die Kommission für Kunst im öffentlichen Raum, das Stadtplanungsamt sowie den Fachbereich Kultur des Bezirkes – gesichert werden.

Parallel zu dieser Entwicklung vollzog sich die Schaffung neuer Kunst, so dass die Großsiedlungen Marzahn und Hellersdorf auch weiterhin Stadträume sind, in denen künstlerische Gestaltungen eine wesentliche Akzentuierung darstellen. An diesem Prozess wirkten unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen mit. Zum Teil haben sich auch die Bürgerinnen und Bürger aktiv in diese Gestaltungsmaßnahmen einbringen können. So wächst das künstlerische Profil der Großsiedlungen weiter an, und jede neue Gestaltung beweist, dass die Stadträume lebendige Orte sind. Sie widerlegen das Klischee der toten Schlafstadt am Rande der Metropole. Deshalb ist die künstlerische Gestaltung des öffentlichen Raums in Marzahn und Hellersdorf ebenso wenig abgeschlossen wie die städtebauliche Entwicklung dieser Siedlungen. Auch die Kunst im öffentlichen Raum unterliegt einem stetigen Transformations- und Weiterentwicklungsprozess.

Ein wesentlicher Faktor für die Weiterentwicklung der Großsiedlungen Marzahn und Hellersdorf ist seit 2002 das Programm „Stadtumbau Ost“. Durch dieses Programm sah sich die Kommission für Kunst im öffentlichen Raum des Bezirkes veranlasst, Umgangsformen zur Sicherung der architekturbezogenen Kunst zu erproben. Damit stellte sich für die bezirkliche Kommission für Kunst im öffentlichen Raum eine völlig neue Aufgabe. Mit ihren Aktivitäten beabsichtigte sie den Erhalt der Sichtbarkeit der Kunstwerke. Zu diesem Zweck konnten einzelne Arbeiten der Kunst am Bau konservatorisch abgenommen und in dem öffentlich zugänglichen Schaudepot „Zwischenablage“ exemplarisch präsentiert werden. Dabei zeigte sich aber, dass nicht alles, was zum Erhalt von Kunstwerken wünschenswert wäre, auch technisch möglich und finanzierbar ist. Vor allem wurde deutlich, dass die Sicherung von Kunst am Bau im Stadtumbau-Programm nicht vorgesehen ist und der vorgegebene Kostenansatz keinen Spielraum für einen solchen Schutz gewährleistet. Die im Rahmen des Schaudepots „Zwischenablage“ durchgeführten Arbeiten konnten nur aus zusätzlichen Sondermitteln finanziert werden. Der von der Kommission für Kunst im öffentlichen Raum des Bezirkes dabei angewandte Arbeitsprozess umfasste die Arbeitsschritte der Dokumentation, der Diskussion, der Auswahl für eine Sicherung, die konservatorische Abnahme und die öffentliche Präsentation

der Kunstwerke im Schaudepot. Eine Weitergabe der gesicherten Kunstwerke an Nachnutzer wird nicht ausgeschlossen.

Das nun vorliegende Buch versteht sich als erster Schritt einer intensiven Beschäftigung mit der Kunst im öffentlichen Raum in den Großsiedlungen Marzahn und Hellersdorf. Es will das vorhandene Wissen über die hier geschaffenen Gestaltungen bündeln; dazu dient vor allem das Verzeichnis der Kunstwerke. Ausführlichere Betrachtungen und Analysen müssen noch folgen. Dafür soll diese Dokumentation ein Grundstein sein. Sie beschreibt das Bild einer „Momentaufnahme“ vom Zustand der Kunst im öffentlichen Raum in den Jahren 2004 bis 2007.

Mit diesem Buch soll das breite Spektrum gestalterischer Aktivitäten im öffentlichen Raum einer Großsiedlung vorgestellt werden. Deshalb sind in die Dokumentation auch Arbeiten aufgenommen worden, die nicht unbedingt als eine künstlerische Gestaltung angesehen werden können und vielfach auch nicht als Kunst beabsichtigt waren. Ihre Einbeziehung in das Verzeichnis soll aber das Wissen über die Gestaltung der Großsiedlungen verstärken und einen Anstoß für eine konkrete Auseinandersetzung mit den Werken vor Ort geben. Erst ein Bewusstsein über das gestaltete Inventar des Stadtraums kann die Grundlage für einen veränderten und verantwortungsvolleren Umgang mit dem öffentlichen Raum und seiner Kunstwerke sein. Deshalb richtet sich diese Dokumentation auch an die Marzahnerinnen und Marzahner; an die Hellersdorferinnen und Hellersdorfer; die mit diesem Buch erfahren können, welche Werke der Kunst im öffentlichen Raum sich einst in ihrem Wohnumfeld befanden und sich heute dort befinden. Ein solches Wissen befördert die Identifikation mit dem eigenen Stadtraum. So versteht sich diese Dokumentation auch als Möglichkeit zur Information über die Geschichte der Kunstwerke und ihrer Quartiere. Aber ohne ein solches Vermittlungsangebot ist der Zugang zu den einzelnen Werken nicht selbstverständlich.

Das Buch und sein Verzeichnis verdanken sich der fotografischen Recherche in den Quartieren der Großsiedlungen, der Durchsicht vorhandener Literatur und der Einsichtnahme von Unterlagen der Bezirksverwaltungen. Es versteht sich als eine Auswahl und kann nicht den Anspruch der Vollständigkeit erheben. Deshalb lässt sich die Frage nach der Zahl der Werke von Kunst im öffentlichen Raum in den Großsiedlungen Marzahn und Hellersdorf nicht leicht beantworten. Auch verbindet sich eine Definitionsfrage damit: Wird nur der Auftrag als solcher gezählt oder sollen auch die den Auftrag einschließenden Bestandteile mitgezählt werden? So umfasste beispielsweise ein Auftrag zur Schaffung von Hauseingangszeichen an Carola Buhlmann zwölf einzelne Arbeiten. Für die Gestaltung des Speisesaals im einem Feierabendheim schuf Rosemarie Spies 68 Einzelstücke. Und die Bemalungen von Eingängen an Kindereinrichtungen können sowohl als ein Auftrag wie auch als sechs oder vielleicht sogar acht Wandbilder gezählt werden. Deshalb sollen hier keine abschließenden Werkzahlen von Kunst im öffentlichen Raum und Kunst am Bau in den Großsiedlungen Marzahn und Hellersdorf genannt werden. Allein für das vorliegende Buch kann gesagt werden, dass sein Verzeichnis 462 „Objekte“ (Werke/Werkgruppen/Aufträge) umfasst.

Von den 462 verzeichneten Werken sind 295 erhalten (davon 29 nur teilweise erhalten) und 165 nicht mehr erhalten. Für zwei Werke ist der Verbleib unklar. Für die nicht erhaltenen Werke waren die ausschlaggebenden Gründe des Verlustes ein Gebäudeabriss (69 Werke), Gebäudesanierung oder –umbau (49 Werke), Vandalismus (30 Werke), technischer Schaden (7 Werke), politische Gründe (4 Werke), Diebstahl (3 Werke) und auch der gedankenlose Umgang (3 Werke). Folglich ist in

den zurückliegenden dreißig Jahren von der Gesamtmenge der hier verzeichneten Werke ein gutes Drittel aus vielfältigen Gründen verloren gegangen.

Das Buch und sein Verzeichnis konzentrieren sich auf jene Werke der Kunst im öffentlichen Raum und Kunst am Bau, die dauerhaft und mindestens mittelfristig geschaffen wurden. Temporäre künstlerische Aktionen und Happenings sind nicht aufgenommen worden. Aber es gab sie, und deshalb sollen sie hier kurz genannt werden:

1998 wurde das neu errichtete Zentrum Helle Mitte zum Schauplatz eines Bildhauersymposiums, an dem sich die Künstler Michael Dudowitsch, Werner Klotz, Mario Monden, Jutta Ravenna, Rolf Wicker und Markus Wirthmann beteiligten. <sup>(1)</sup>

Zum Jahreswechsel 1999 / 2000 (November bis Januar) wurden die Dächer von Marzahner Hochhäusern durch Hans Peter Kuhn in farbiges Licht getaucht und damit die Stadtlandschaft von „Marzahn bei Licht besehen“, so der Titel dieser temporären Installation. <sup>(2)</sup>

2002 machten 55 junge Architekten, Designer, Künstler und Studenten aus 17 Ländern drei Monate lang ein leer stehendes Punkthochhaus am Hellersdorfer Grabenviertel zum Mittelpunkt ihrer künstlerischen Aktionen und Recherchen über das Thema des Stadtumbaus und zu Fragen des zeitgenössischen Wohnens und modernen Lebens. <sup>(3)</sup>

2007 verwandelte Kurt Buchwald die Hellersdorfer Promenade in eine Freiluftgalerie: über die Promenade hängte er die Bildnisse der Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers.

Diese Aktionen sind zumeist in eigenständigen Publikationen überliefert. Sie unterstreichen, dass der verdichtete Raum der Großsiedlungen künstlerischen Initiativen ein besonderes Aktionspotenzial bieten kann. Der Erfahrungsschatz solcherlei Aktionen richtet sich nicht nur an die Bewohnerinnen und Bewohner der Großsiedlungen. Auch die überregionale Aufmerksamkeit kann mit temporären Projekten auf dieses Stadtgebiet gelenkt werden.

Perspektivisch gesehen sollte der Kunststandort Großsiedlung eine kontinuierliche Weiterentwicklung erfahren. Qualifizierte Kunstwettbewerbe können dafür eine solide Grundlage bieten. Zu einer Aktivierung dieses kulturellen Kapitals im Stadtraum können regelmäßige Vermittlungsangebote beitragen. Alle diese Aktionsmöglichkeiten hängen aber von der Finanzierungsfrage ab. Die Schaffung, die Pflege und die Vermittlung von Kunst im öffentlichen Raum kosten Geld. Hierfür gilt es jährliche Etatansätze zu schaffen und auch die privatwirtschaftlichen Wirkungskräfte, die vor Ort tätig sind, zu gewinnen. Ein erster Schritt ist dafür schon getan: Der Bezirk hat entschieden, dass die Kunst im öffentlichen Raum ein Arbeitsschwerpunkt der kommunalen Galerie M werden soll. So ist eine wesentliche Grundlage für alle künftigen Projekte von Kunst im öffentlichen Raum in den Großsiedlungen Marzahn und Hellersdorf vorbereitet.

Das Buch und sein Verzeichnis sind nicht voraussetzungslos, sondern verdanken sich der engagierten Unterstützung und Mitwirkung vieler, deren freundschaftliche Hilfe abschließend gewürdigt werden soll. Als Institutionen sind zu nennen: Die Berli-

nische Galerie (Landesmuseum für Moderne Kunst, Fotografie und Architektur), das Landesarchiv Berlin und vor allem das Bezirksmuseum Marzahn-Hellersdorf. Viele Künstlerinnen und Künstler haben mit Auskünften und Bildmaterialien zur Erstellung der Dokumentation beigetragen. Unser Dank gilt deshalb besonders:

Dorit Bearach, Reinhard Berkes, Rolf Biebl, Linde Bischof, Carola Buhlmann, Dieter Duschek, Petra Flierl, Friedrich-Wilhelm Fretwurst, Antje Fretwurst-Colberg, Dieter Gantz, Gisela Genthner, Lothar Gericke, Rainer Gerson, Sylvia Hagen, Evelyn Hartnick, Juliana Hellmundt, Rainer Herold, Peter Hoppe, Wolfgang Janzer, Christine Jaschinsky, Inge Jastram, Kitty Kahane, Jutta Kaufmann (für Dietrich Kaufmann), Klaus Kellner, Achim Kircher, Erika Klagge, Mark Lammert, Christine Lindner, Elena von Martens, Bernd Martin, Roland Nicolaus, Barbara Noculak, Klaus Noculak, Dieter Olms, Werner Petrich, Sigrun Pfitzenreuter, Siegfried Pietrusky, Gertraude Pohl, Hans Hermann Richter, Lauretta Rix, Otto Schack, Rosemarie Schack, Nicolaus Schmidt, Siegfried Schütze, Martin Seidemann, Rudi Sitte, Bernd Tholl, David Lee Thompson, Christian Uhlig, Gudrun Venter, Christiane Wartenberg, Wolfgang Weber, Wilfried Weiß und Reinhard Zabka.

Vor allem halfen engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bezirksverwaltung Marzahn-Hellersdorf: Dorothee Ifland und Iris Krömling (Bezirksmuseum Marzahn-Hellersdorf), Wolfgang Marx und Sabine Antony (Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf, Stadtplanungsamt), Bettina Riese (Erholungspark Marzahn) sowie Carolina Winkler und Christina Dreger (Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf, Fachbereich Kultur).

Ein ganz besonderer Dank gilt Beate Heinrich (Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf, Stadtplanungsamt) und Karin Scheel (Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf, Fachbereich Kultur), die alle Vorhaben helfend begleitet, entscheidende Impulse gegeben und mit großer Geduld viele Fragen beantwortet haben. Ohne ihre Hilfe und Mitwirkung wäre die Fertigstellung dieses Buches nicht möglich gewesen.

Thorsten Goldberg, Ellena Olsen, Martin Schönfeld, Andreas Sommerer

Anmerkungen:

<sup>(1)</sup> Vgl. Katalogbroschüre Das Bildhauersymposium 1998 in Berlin-Hellersdorf, hrsg.v. Stadtplanungs- und Kulturamt Hellersdorf, Berlin 1998.

<sup>(2)</sup> Vgl. Postkartenreihe Marzahn – bei Licht besehen, ein Kunstprojekt von Hans Peter Kuhn, gefördert von der Wohnungsbaugesellschaft Marzahn und von BewagWärme, o.Jahresangabe.

<sup>(3)</sup> Vgl. Axel Watzke, Christian Lagé, Steffen Schuhmann (Hrsg.): dostoprímetschatjelnosti (Sehenswürdigkeiten), Hamburg 2003.



## Die Ausstellung

Als allgemeine Einführung eröffnen zwanzig thematische Kapitel die Dokumentation zur Kunst im öffentlichen Raum in den Großsiedlungen Marzahn und Hellersdorf. Sie sind einer Ausstellung entnommen, die im Frühjahr 2006 von der Kommission für Kunst im öffentlichen Raum des Bezirkes Marzahn-Hellersdorf erstellt wurde. Unter dem Titel „Zwischenablage“ wurde sie erstmalig im Juli und August 2006 im Ausstellungszentrum Pyramide gezeigt. Sie begleitete die Einweihung des öffentlichen Schaudepots „Zwischenablage“ im Hof des Bürodienstgebäudes Riesaer Straße 94 (Hellersdorf).

Mit ihren zwanzig Ausstellungstafeln beschreibt sie den historischen Zusammenhang, in dem die architekturbezogene Kunst und die Kunst im öffentlichen Raum in Marzahn und Hellersdorf entstanden ist. So ermöglicht die Ausstellung eine komprimierte Einleitung in das Thema. Darüber hinaus fokussiert sie spezifische Fragestellungen der Kunst im öffentlichen Raum einer Großsiedlung, richtet ihren Blick auf besondere Kunst-Standorte, einzelne Formen der Kunst im öffentlichen Raum, auf den Umgang mit der Kunst im öffentlichen Raum und auf Veränderungen, die von stadträumlichen Weiterentwicklungsprozessen hervorgerufen werden. Die Ausstellung des Jahres 2006 soll künftig in der Galerie M in der Marzahner Promenade die Präsentationen und Aktionen zur Kunst im öffentlichen Raum dauerhaft begleiten.





Luftaufnahme Marzahn entlang der Märkischen Allee Richtung Norden: Die Quartiere Bürgerpark und Karl-Holz-Straße

### Kunst in der Großsiedlung

Für Kunst im öffentlichen Raum ist die Großsiedlung ein besonderer Ort. Im Unterschied zum Stadtzentrum trifft die Kunst in der modernen Großsiedlung auf weite städtebauliche Raumstrukturen. Diese scheinen große Formen zu verlangen, und kleinere Kunstwerke drohen in dem offenen Stadtraum verloren zu gehen. In Konkurrenz zu den Dimensionen einer Großsiedlung kann Kunst nicht treten. Gegenüber der seriellen Architektur muss die Kunst aber wegen ihrer individuellen Form besonders auffallen.

Die moderne Großsiedlung als weiträumiger Siedlungstyp geht auf den sozialen Wohnungsbau der 1920er Jahre zurück. Dessen soziales Anliegen war die Schaffung von preiswertem und gesundem Wohnraum für breite Bevölkerungskreise und damit die Beseitigung der Wohnungsnot. Die modernen Großsiedlungen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden als vollständig geplante Projekte, für die eine städtebauliche Weiterentwicklung nicht vorgesehen war. Ihre Gestaltung folgte Strukturmustern, die wesentlich durch die ökonomischen und technischen Zwänge der industrialisierten Bauweise selbst bestimmt wurden. Kunst in der Großsiedlung ist ein Zusatz, ist Kleinform innerhalb der Großform, ist individuell im kollektiven Zusammenhang. Sie bereichert, „beschönigt“, lenkt ab und richtet öffentliche Aufmerksamkeit auf. Sie markiert den Raum, dessen fließende Konturen ohne Markierung zu sein scheinen. Kunst in der Großsiedlung ist ein Zeichen für gelebte Stadtentwicklung, weil Kunst folgt, nicht fertig ist, wahrgenommen wird und dabei Veränderungen unterworfen ist.

Der öffentliche Raum in der Großsiedlung ist öffentlicher und offener als in einer gewachsenen Stadt. Er ist weniger ausschließend als anderswo. Er ist stärker noch ein Ort des Durchgangs zwischen den meist großformatigen Wohnblöcken. Das heißt nicht nur, dass Kunst im öffentlichen Raum in einer Großsiedlung besonders große „Spielräume“ vorfindet. Das bedeutet auch, dass Kunst in der Großsiedlung noch sehr viel stärker mit der Öffentlichkeit in allen ihren Erscheinungen konfrontiert ist. Die Kunst, die hier bestehen will, muss einiges aushalten können. Ihre Nutzung ist hier besonders intensiv. Schnell werden Skulpturen als neuartige Spielzeuge beklettert, schnell werden Wände und Objekte des öffentlichen Raums bekrizelt und mit Graffiti aller Arten „verziert“. Die Reaktionen auf Kunst im öffentlichen Raum ereignen sich in Großsiedlungen unmittelbar. Künstlerisches Handeln im Kontext einer Großsiedlung muss sich deshalb dieser besonderen Situation bewusst sein.



oben: Frank Domseif, Der Zeichner, Rieser Straße 110, 1995.

unten: Horst Göhler/Robert Rehfeldt/Wolfgang Weber, Phantastische Welt der Zukunft, Springföhlpark/Akazienwäldchen, 1984.

Als eine öffentliche Angelegenheit erfordert Kunst in der Großsiedlung die Kooperation aller Eigentümer und Nutzer des öffentlichen Raums. Wenn Kunst und künstlerisches Handeln in einer Großsiedlung als eine Verbindung räumlicher und sozialer Fragen verstanden wird und den öffentlichen Diskurs anregt, dann geht die Kunst über bloße Dekoration hinaus. Das erfordert einen aktiven und bewussten Umgang mit der Kunst, der nicht nur Voraussetzungen für Neues schafft, sondern auch die Pflege und Sicherung des Vorhandenen einschließt.

Die an der Peripherie der Städte gelegenen Großsiedlungen sind keine Schutzräume für die Kunst im öffentlichen Raum. Sie bieten aber besondere Möglichkeiten für die Entwicklung künstlerischer Konzepte im Zusammenspiel von Stadtraum, Architektur und Kommunikation.

Als ein Projekt des Bezirksamtes Marzahn-Hellersdorf von Berlin (Fachbereich Stadtplanung, Fachbereich Kultur/Kommission für Kunst im öffentlichen Raum) soll die Ausstellung die Möglichkeiten und Formen von Kunst im öffentlichen Raum in einer modernen Großsiedlung beschreiben. Das Open-Air-Depot im Hof des Rathauses Rieser Straße lagert Werke anschaulich ein, die durch Stadtbau und Abriss ihren ursprünglichen räumlichen und architektonischen Kontext verloren haben. Die Ausstellung und das mit ihr verbundene Schaudepot verstehen sich als ein Diskussionsbeitrag zur Frage des Umgangs mit Kunst im öffentlichen Raum.





In der Großsiedlung Marzahn, 1984.

## Die Großsiedlung Marzahn

Mit dem Machtwechsel von Walter Ulbricht zu Erich Honecker 1971 gewann die Sozialpolitik in der DDR eine neue Qualität. Der VIII. Parteitag der SED 1971 beschloss ein Wohnungsbauprogramm, mit dem bis 1990 die Wohnungsfrage gelöst werden sollte. 1973 fiel die Entscheidung für den Bau einer Großsiedlung nahe dem Dorf Marzahn. Für sie waren ursprünglich 35.000 Wohnungen vorgesehen. Schließlich sollten von 1977 bis 1989 in der Großsiedlung Marzahn 59.643 Wohnungen gebaut werden. Im gleichen Zeitraum entstanden außerdem 55 Kinderkombinationen, 52 Schulen, 46 Sporthallen, 2 Schwimmhallen, 9 Feiernabendheime, 2 Jugendhilfeheime, 18 Kaufhallen, 15 Klubgaststätten, 9 Jugendklubs, 8 Dienstleistungsgebäude und 5 Polikliniken/Ambulatorien. Zu ihrer Bauzeit war die Großsiedlung Marzahn das deutschlandweit größte Baugebiet.

Die städtebauliche Konzeption plante die Großsiedlung als ein langgestrecktes Siedlungsgebiet von 5,5 km Länge und 1,8 km Breite, dessen drei wesentliche Wohngebiete in die Bereiche Süd (WG 1), Mitte (WG 2) und Nord (WG 3) eingeteilt waren. Später kamen die Wohngebiete Marzahn-Ost, Marzahn-West, Marzahn-Nord (Ahrensfelde) und Cecilienstraße hinzu. Die städtebaulichen Entwürfe lieferten Roland Korn und Heinz Graffunder. Die Leitung der Gesamtplanung, Investitionsvorbereitung und Baudurchführung hatte Günter Peters inne. Das Siedlungsgebiet lag parallel zur nach Nordosten aus der Stadt hinausführenden Bahnstrecke. Vom Berliner Stadtzentrum ist es zehn Kilometer entfernt. In Vorbereitung der Baumaßnahmen wurde die S-Bahn nach Marzahn (1979) und später bis



Ende der 1990er Jahre wurde die Skulptur Frühling von Ladislav Chochole von 1984, ursprünglich aufgestellt im Springpfuhlpark geraubt. Zurückgeblieben sind nur der Sockel und die Füße der Figur.

Die Aggressionen gegen öffentliche Kunstwerke nahmen aber seit 1989 an Stärke zu. Einige Skulpturen wurden dabei völlig zerstört. Dieser Entwicklung wirkten Initiativen entgegen: Seit 1994 führte der Bürgerverein Nordost im Rahmen der Arbeitsbeschaffung Projekte zur Pflege der vorhandenen Kunst am Bau in den Großsiedlungen Marzahn und Hellersdorf durch. Teilweise konnten dabei auch Neugestaltungen geschaffen werden. Eine Verstetigung solcher Bemühungen steht allerdings aus.

### Stadtumbau und die Sicherung von Kunst im öffentlichen Raum

Großsiedlungen wurden in der Regel als schlüsselfertige Städte geplant, in denen fürsorglich an alles gedacht war. Als sie bewohnt waren, stellte man schnell fest, dass auch die Siedlung am Stadtrand nichts Fertiges ist und einer beständigen Weiterentwicklung unterliegt.

Die Großsiedlungen Marzahn und Hellersdorf erfuhren mit der politischen Wende 1989/1990 einen ersten Umbruch: Die nun unbeschränkte Auswahl des Wohnraums und veränderte Ansprüche und Erwartungen an die Siedlung beförderten die Fluktuation, was im Laufe der 1990er Jahre zunehmenden Wohnungsleerstand



Abriß einer Kinderkombination in der Hellersdorfer Peter-Huchel-Straße 41/43 im Rahmen des Programms Stadtumbau Ost, 2006.

und einen Rückgang des Bedarfs an öffentlichen Bauten der Bildung und Erziehung zur Folge hatte. Seit Ende der 1990er Jahre sind die Großsiedlungen Marzahn und Hellersdorf in eine neue Entwicklungsphase eingetreten. Die Wohnungsbestände und die Zahl der vorhandenen öffentlichen Bauten werden der realen Nachfrage angepasst. Im Rahmen des Programms Stadtumbau werden Wohnhäuser, Schulen und Kindereinrichtungen abgerissen oder, wie im Fall der „Ahrensfelder Terrassen“, zurückgebaut. Damit verändert sich nicht nur das Stadtbild der Großsiedlungen. Auch die Bedingungen für Kunst im öffentlichen Raum unterliegen einem Wandel, vor allem für die Kunst am Bau. Im Zuge des Stadtumbaus drohen viele Werke der baugebundenen Kunst verloren zu gehen. Das Stadtbild der Großsiedlungen verliert seine künstlerische Farbkraft. Der Bezirk Marzahn-Hellersdorf hat sich für einen aktiven Umgang mit der vorhandenen Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum entschieden. Die Dokumentation und die Umsetzung von Kunst aus dem öffentlichen Raum hat er zum Bestandteil seines Programms im Rahmen des EU-Projektes LHASA (Large Housing Area Stabilisation Action) gemacht. Auf der Grundlage von Dokumentationen wurde in einer ersten Projektphase ein Überblick des vorhandenen Bestandes von Kunst im öffentlichen Raum erstellt. In einer zweiten Projektphase wurden und werden gefährdete Kunstwerke, wenn technisch möglich, mittels einer konservatorischen Abnahme gesichert. Im Zuge dieses Arbeitsganges wurde leider auch festgestellt, dass nicht jedes Kunstwerk, dessen Sicherung wünschenswert wäre, technisch abgenommen werden kann. Auch Wandmalereien, die vielfach direkt auf eine grundierete Betonwand an Schulen und Kindereinrichtungen aufgemalt wurden, können nicht gerettet werden. Wenn das Gebäude aber Bestand hat, können auch verblichene Wandmalereien rekonstruiert werden. Das zeigte die Wohnungsbau-gesellschaft „Stadt und Land“ im Hellersdorfer Grabenviertel 2004/2005.



**oben:** Peter Hoppe, Der Esel mit dem Löwenfell (La Fontaine), Steinmosaik am Eingang des Schulhauses Teterower Ring 87, 1980. Das Schulhaus wurde im Herbst 2005 im Rahmen des Programms Stadtumbau Ost abgerissen.

**unten:** Konservatorische Abnahme des Steinmosaiks durch Joana Pomm und Annette Sturm im Sommer 2005 initiiert von der Kunstkommission Marzahn-Hellersdorf. Gereinigt und auf Trägerplatten verlegt befindet sich das Werk im Schaudepot ZWISCHENABLAGE, Riesaer Straße 94.

Im Rahmen mehrerer Umsetzungsprojekte konnten in der zweiten Projektphase bereits fünf Stein- und Glas-Mosaik von Schulen und Kindereinrichtungen abgenommen werden. Sie sind Zeugnisse der ganz besonderen Entwicklung der Großsiedlungen Marzahn und Hellersdorf.

Das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf und seine Kommission für Kunst im öffentlichen Raum präsentieren diese gesicherten Mosaik in einem öffentlichen Depot. Das Schaudapot versammelt Werke aus dem öffentlichen Raum, die im Zuge des Stadtumbaus, durch Veränderung des stadträumlichen Zusammenhangs oder zum Schutz vor Vandalismus ihren ursprünglichen Standort verloren haben.

Es ist Magazin, Schutz und öffentliche Ausstellung zugleich. Das Schaudapot zeigt einen Weg für einen bewussten Umgang mit der Kunst im öffentlichen Raum einer Großsiedlung auf.



Achim Kircher: Eingangszeichen Katze und Maus, Peter-Huchel-Straße 39, 1990.  
Im Vorgriff eines Umbaus des Gebäudes wurde das Glasmosaik vorsorglich konservatorisch abgenommen und befindet sich nun ebenfalls restauriert im Schaudapot ZWISCHENABLAGE, Rieser Straße 94.

## Art in large-scale housing projects

For public art the large-scale housing project is a special place. In contrast to the city centre, art in large, modern housing projects has to do with open-spaced urbanistic structures. These seem to call for a large-scale, and smaller art forms run the risk of being reduced to insignificance in open civic spaces. Art has no chance to compete with the dimensions of major housing developments. In the face of serial architecture, however, and because of its individual nature, art must be aware of the necessity to make a special impression.

The modern, large estate as a broad-based housing type has its origins in the social housing schemes of the 1920s. The concern here was for the creation of inexpensive and healthy living space for large sections of the population and to find a solution to the housing shortage. The modern estates of the second half of the 20th century were originally conceived as complete projects for which any further development was not envisaged. Their creation followed structural patterns which were predominantly determined by the economic and technical necessities of industrialized construction methods.

Art in large housing projects is a bonus, a small form within a large one, an individualistic aspect in a collective context. It enriches, „embellishes“, „distracts and raises public attention. It marks the space where fluent contours seem to dispense with any need for demarcation. Art in the large housing estate is a sign of living urban development, because art follows, is never finished, is perceived and, at the same time, subject to constant change.

Public space in large-scale housing projects is more public and more open than in a town which has grown slowly over the years. It is less excluding than other places. More than that, it is a place of transition between the mainly large-scale residential blocks. This means that art not only finds considerable „elbowroom“ in public places in a large housing development, it also means that art in the large housing settlements is confronted still more powerfully with the general public in all its guises.

Art that wants to exist here must be able to resist adverse conditions. Wear and tear is particularly intensive. Sculptures are quickly accepted as a new toy to climb about on, walls and objects in the public space are scrawled on and „decorated“ with graffiti of all kinds. Reactions to public art in large housing projects is immediate. Any artistic involvement in the context of large housing projects must be aware of this special situation. As an issue affecting the general public, art in large housing projects requires the cooperation of all property owners and users of public space. If art and artistic involvement in large housing projects is understood as an alliance of spatial and social questions and stimulates public discourse, it fulfils more than a decorative purpose.

This requires active and deliberate contact with art which not only creates conditions for new art, but also involves the care and protection of what is already there. The large housing projects situated on the periphery of towns are not refuges for public art. They offer special opportunities to develop artistic concepts in the interplay of urban space, architecture and communication.

As a project of the Berlin Marzahn-Hellersdorf Department of Town Planning, Department of Culture and Committee for Public Art, the exhibit seeks to define the possibilities and forms for public art in a modern large housing development. The open air depot in the courtyard of the city hall in Riesaer Strasse stores works and exhibits them. These artefacts have lost their original spatial and architectural context as a result of town redevelopment and demolition. The exhibition and the depot together make a contribution to the discussion on the question of art and its interpretation in public spaces.

## The major housing project in Marzahn

With the change of power from Walter Ulbricht to Erich Honecker in 1971, social policy in the GDR took on a new quality. The 8th Party Congress of the SED in 1971 agreed to a house building program which sought to solve the housing problem until the year 1990. In 1973 the decision was made to construct a large housing development near the village of Marzahn. 35,000 apartments were originally planned. In the end, 59,643 apartments were built between 1977 and 1989 as part of the large housing project. The same period also saw the creation of 55 child-care centres, 52 schools, 46 sports halls, 2 swimming baths, 9 old people's homes, 2 youth welfare centres, 18 supermarkets, 15 club restaurants, 9 youth clubs, 8 service buildings and 5 outpatient clinics. At the time of construction the Marzahn housing project was easily Germany's biggest specified land-use area.

The town planning concept foresaw the large-scale housing project as an elongated estate 5.5 km long and 1.8 km wide with three basic residential areas divided into South (WG 1), Centre (WG 2) and North (WG 3). Later on, the residential areas of Marzahn East, Marzahn West, Marzahn North (Ahrensfelde) and Cecilienstrasse were added. The construction designs were the work of Roland Korn and Heinz Graffunder. Günter Peters was responsible for the overall management of the development



## Das Schaudepot „Zwischenablage“

Die Idee zur Einrichtung eines öffentlichen Schaudepots für diejenigen Kunstwerke, die im Laufe des Stadtumbau-Prozesses ihre Standorte verloren haben, verdankt sich der Diskussion in der Kommission für Kunst im öffentlichen Raum des Bezirkes Marzahn-Hellersdorf. Nach den ersten Arbeitsschritten der Dokumentation, fotografischen Erfassung und nachfolgender konservatorischer Abnahme einzelner Werke architekturbezogener Kunst, stellte sich folgerichtig die Frage nach dem weiteren Umgang mit den Kunstwerken und deren Verbleib. Eine Sicherung und Abnahme nur zu dem Zweck der



Einlagerung erschien den Kommissionsmitgliedern als eine unbefriedigende Lösung. Das wäre nur ein erster Schritt zu einer Musealisierung gewesen. Eine Weitergabe der gesicherten Kunstwerke an mögliche Nachnutzer (bspw. öffentliche Institutionen) ist noch zu diskutieren und muss von Fall zu Fall entschieden werden. Weil aber viele dieser Kunstwerke ganz unmittelbar in den Lebensalltag einbezogen waren, wollten wir eine fortdauernde Sichtbarkeit der Bildwerke erreichen. Deshalb entwickelten die Mitglieder der bezirklichen Kommission für Kunst im öffentlichen Raum – Thorsten Goldberg, Ellena Olsen, Martin Schönfeld und Andreas Sommerer – im Frühjahr 2005 den Plan zur Einrichtung eines öffentlich zugänglichen Depots, in dem die ortlos gewordenen Kunstwerke betrachtet werden können.

Das Schaudepot ist nicht einem Museum vergleichbar. Als ein Zwischenschritt hält es viele mögliche Umgangsformen mit diesen Kunstwerken offen. In dem Hof des Bezirksamtsgebäudes Riesaer Straße 94 fanden wir den richtigen Standort für ein solches Schaudepot: Dieser Ort ist ein halböffentlicher, ein überschaubarer und deshalb auch geschützter Raum, der eine relative Sicherheit vor Diebstahl und Beschädigung bietet. Weiter ermöglicht der Standort eine räumliche Verknüpfung mit dem Ausstellungszentrum Pyramide. So konnte die Einweihung des Schaudepots „Zwischenablage“ am 2. Juli 2006 mit einer Text-Bild-Dokumentation und einer Ausstellung von Originalentwürfen zu einzelnen architekturbezogenen Kunstwerken in den Räumen der „Pyramide“ verbunden werden. An der Ausstellung beteiligten sich die Künstler Dorit Bearach, Petra Flierl, Dieter Gantz, Rosemarie und Otto Schack sowie Siegfried Schütze mit einzelnen Werkentwürfen.

Bis es aber soweit war, entwickelten wir die konstruktiven Voraussetzungen zur Aufstellung und Einrichtung des Schaudepots, wurden die für das Magazin in Frage kommenden Kunstwerke erforscht und schließlich eine Auswahl dafür getroffen. Aus technischen und auch aus Sicherheitsgründen konnten leider nicht alle Werke, die auf unserer Wunschliste standen, in den Hof der Riesaer Straße überführt werden. Immerhin ist das Schaudepot aber auch so gut gefüllt und fand in Folge seiner Einweihung eine breite Aufmerksamkeit, die sich in Berichten in der lokalen, regionalen und auch überregionalen Presse niederschlug.

## 2: Das Schaudepot

---

Der Titel „Zwischenablage“ des Schaudepots deutet die mittelfristige Arbeitsperspektive unseres Präsentationskonzepts an. Das Schaudepot ist für einen ungefähren Zeitraum von zehn bis zwanzig Jahren angelegt. Diese Zeit kann zur Diskussion künftiger Umgangsformen mit ortlos gewordener Kunst im öffentlichen Raum genutzt werden. In einem Arbeitsprozess ist es möglich, Werke hinauszunehmen und an Nachnutzer weiterzugeben. Ebenso können neu hinzukommende Werke in die „Zwischenablage“ aufgenommen werden. Das Schaudepot ist nicht nur ein Zeitfenster für die notwendige Reflexion. Es ist somit auch ein Rahmen, der viele Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit der Kunst im öffentlichen Raum eröffnet.



Das Schaudepot „Zwischenablage“ reagiert auf die Fragen: Was geschieht, wenn sich der Kontext von Kunst im öffentlichen Raum fundamental verändert? Welche Konsequenzen zieht ein solcher Wandel auf einstmals ortsbezogen entstandene Kunstwerke nach sich? Die „Zwischenablage“ ist eine mögliche Antwort. Sie steht in einem konzeptionellen Kontext neuerer museologischer Präsentationsformen, die bewusst ihre eigentlich sonst nicht präsentierten Depotbestände in das Ausstellungskonzept einbeziehen. Auch die im Laufe der 1990er Jahre im Zuge der politischen Veränderungen in Osteuropa entwickelten Formen der Denkmalsparkanlagen – in Budapest der „Szoborpark“ und in Litauen der „Grutoparkas“ – können als ein konzeptioneller Bezugspunkt genannt werden. Diesen neueren Herangehensweisen ist das Prinzip der Sichtbarmachung gemeinsam. Die Einschätzung und ästhetische Beurteilung der einzelnen Werke bleibt somit dem Betrachter überlassen und wird nicht durch eine kuratorische Vorauswahl eingeschränkt.

Das Hellersdorfer Schaudepot „Zwischenablage“ präsentiert Werke, die als „angewandte Kunst“ oder „Umweltgestaltung“ entstanden sind. Durch ihre Abnahme haben sie ihren örtlichen, funktionalen und sozialen Zusammenhang verloren. Damit stellt das Schaudepot sie in einen ästhetischen Kontext, für den sie nicht gemacht worden waren. Aber die demonstrative Sichtbarmachung greift die Werke



---

## Das Verzeichnis von Kunst im öffentlichen Raum für die Großsiedlungen Marzahn und Hellersdorf

Das vorliegende Verzeichnis umfasst größere und kleinere Kunstwerke, Skulpturen, Mosaik und Wandmalereien, die in den zurückliegenden dreißig Jahren in den Großsiedlungen Marzahn und Hellersdorf entstanden sind.

Wie das Buch so bezieht sich sein Verzeichnis allein auf die Kunstwerke in den Großsiedlungen, weshalb die Kunst in den Ortsteilen Biesdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf hier nicht erfasst ist. Dabei sind nicht nur die heute bestehenden Kunstwerke aufgenommen worden, sondern auch die nicht mehr erhaltenen Werke, die aus unterschiedlichen Gründen verloren gegangen, zerstört, verdeckt oder übermalt worden sind. So dokumentiert das Verzeichnis auch die Geschichte der Kunst im öffentlichen Raum in den beiden Berliner Großsiedlungen.

Seine Zusammenstellung verdankt sich der Vorortrecherche, dem Literatur- und Pressestudium, der Durchsicht vorhandener Quellenmaterialien sowie der Befragung von Beteiligten. Es versteht sich als eine Materialsammlung und kann einen Anspruch auf Vollständigkeit nicht erheben. Das Verzeichnis beruht auf Recherchen der Jahre 2004 bis 2007 und bildet damit den Zustand der Kunst im öffentlichen Raum für diesen Zeitraum ab.

Zu den einzelnen künstlerischen Arbeiten werden die notwendigen Angaben des Ortes, des künstlerischen Autors, des Entstehungsjahres, des Titels, der künstlerischen Gattung sowie des Materials und der Arbeitstechnik aufgeführt. Wenn es zu ermitteln war, werden auch Angaben zur Institution des Anbringungsortes gemacht, wird die Signatur zitiert, die Entstehungsgeschichte oder der Auftraggeber vermerkt und eine Kurzbeschreibung der einzelnen Werke vorgenommen. Eine Angabe zum Zustand verrät, ob das genannte Werk am Standort vorhanden ist. Zu den einzelnen künstlerischen Arbeiten bildet das Verzeichnis aktuelle oder historische Fotografien ab. Trotz intensiver Recherche gelang es jedoch nicht, für sämtliche genannten Werke Bildmaterial zu beschaffen, so dass 51 Werke ohne eine Abbildung bleiben müssen.

Das Verzeichnis gliedert sich in die zwei Neubaugebiete Marzahn und Hellersdorf. Innerhalb dieser Kapitel sind die Kunstwerke nach einzelnen Quartieren sortiert. Ein zusätzlicher Quartiersplan zeichnet sie in den Stadtraum ein und ermöglicht quartiersbezogene Spaziergänge zur Kunst im öffentlichen Raum. Die Reihenfolge der Quartiere ist geografisch von Süden nach Norden angelegt und stimmt ungefähr mit der baugeschichtlichen Abfolge der einzelnen Wohngebiete überein.

Das vielfältige in diesem Verzeichnis enthaltene Wissen wird am Schluss des Buches in einem Ortsregister und einem Namensregister gebündelt, so dass das Verzeichnis auch eine gezielte Suche nach Orten und Künstlern ermöglicht.



vorhanden  
nicht erhalten

001



Autor: Christian Uhlig  
Ort: Marchwizastraße 1 / Eugen-Roth-Weg / Heinz-Graffunder-Park  
Jahr: 1979  
Titel: Die Jahreszeiten  
Form: Skulptur  
Material: Keramik farbig glasiert  
Vier hochformatige, beidseitig gestaltete Keramikreliefwände (Höhe je ca. 1,00 m, Breite 0,70 m) begrenzten und schmückten die Terrasse der Gaststätte „Südspitze“. Nach dem Gebäudeabriss 2003 erfolgte 2005 ihre Neuauftellung auf einem niedrigen Betonsockel nahe dem originalen Standort in Verlängerung der Biesdorfer Promenade.  
Die Reliefs zeigen Mann und Frau in Natur und Landschaft bei jahreszeitlichen Aktivitäten: im Frühling beim Pflanzen, im Sommer beim Baden, im Herbst beim Wandern, im Winter beim Rodeln auf dem Schlitten. Die Motive sind sowohl auf der Vorder- wie auch auf der Rückseite der Reliefs dargestellt. Mit ihrer volkstümlichen Bildsprache, den heimatlichen Naturbezügen und dem Werkstoff Keramik drücken die Reliefs eine Verbundenheit zur Region Berlin-Brandenburg aus.  
Zustand: Am Standort vorhanden.

002



Autor: Kunsthochschule Schneeberg, Studenten  
Ort: Marchwizastraße 1  
Institution: Biergaststätte „Südspitze“  
Jahr: um 1978  
Form: Innenraumgestaltung  
Material: Holz  
Studenten des Studienschwerpunktes Holzgestaltung der Hochschule für Angewandte Kunst Schneeberg gestalteten für den Innenraum der Biergaststätte die Möbelausstattung sowie Holzreliefs für die Wandgestaltung. Vor allem die Wandreliefs zeichneten sich durch abstrakte Formengestaltungen aus, welche die Struktur und Materialität des Werkstoffes Holz betonten.  
Zustand: Nicht erhalten, Gebäudeabriss 2003.

003



Autor: Klaus Kellner  
Ort: Marchwizastraße 5, zuletzt Eugen-Roth-Weg 18/20  
Institution: 2. POS S.M. Kirow (Obj.Nr: POS 201).  
Jahr: 1980, Endabnahme 16.6.1980.  
Titel: Pythagoras  
Form: Wandbild  
Material: PUR-Lack auf Beton  
Gestaltung der Südgiebelwand des Schulhauses mit einem zentralen Bildmotiv (Höhe/Breite 6,00 m). Ein Lerninhalt des Mathematikunterrichts, der Lehrsatz des Pythagoras (Berechnung der Seitenlänge im rechtwinkligen Dreieck), wurde durch das Zusammentreffen dreier dynamischer Sportlergruppen (zwei Fußballer, drei Läufer und vier Turner) auf spielerische Weise veranschaulicht.  
Zustand: Nicht erhalten, Gebäudeabriss 2003/2004.

Autor: Klaus Kellner

Ort: Marchwizastraße 9, zuletzt Eugen-Roth-Weg 18/20

Institution: 1. POS Hans Marchwiza (Obj.Nr: POS 200).

Jahr: 1980

Titel: Lernen und Fröhlichsein

Form: Wandbild

Material: PUR-Lack auf Beton

Gestaltung der Nordgiebelwand des Schulhauses mit einem zentralen Bildmotiv (Durchmesser 7,00 m).

Acht Synchronschwimmerinnen formten einen Kreis, der in markanter Weise in den Stadtraum hineinwirkte und von weitem als Ornamentgestaltung wahrgenommen werden konnte.

Zustand: Nicht erhalten, Gebäudeabriss 2003/2004.



004

Autor: Dietrich Dorfstecher und Rudi Ebeling

Ort: Marchwizastraße 9 (zuletzt Eugen-Roth-Weg 18/20)

Institution: 1. POS Hans Marchwiza.

Jahr: 1981

Titel: Giebelgestaltung Stadtbezirkswappen

Form: Wandbildrelief

Material: Aluminium und PUR-Lack auf Beton

Gestaltung der Südgiebelwand eines Schulhauses mit dem Bezirkswappen von Marzahn (Höhe 5,50 m, Breite 5,00 m). Das monumentale Wappen mit fünf Ähren und einem Zahnrad beschrieb Marzahn als einen der Landwirtschaft wie auch der Industrie verbundenen Stadtbezirk.

Zustand: Nicht erhalten, Gebäudeabriss 2003/04.



005

Autor: Rolf Winkler

Ort: Marchwizastraße 25

Jahr: 1983, Endabnahme 24.10.1983.

Titel: Sitzbrunnen

Form: Brunnen

Material: Klinker mit Edelstahlaufbau

Der Brunnen (Durchmesser 10,00 m) betont die Kreuzung von Marchwizastraße und Biesdorfer Promenade. Die attraktive Anlage mit ihren gestuften Becken lädt zum Verweilen ein. Das Brunnenhaupt (Höhe - Breite - Tiefe je 2,00 m) schichtet quadratische Metallplatten zum Bild eines Kreises auf.

Zustand: Am Standort vorhanden.



006

Autor: Gunda Walk

Ort: Marchwizastraße 24-26

Institution: 3. Kinderkombination, heute Bürgerhaus Südspitze.

Jahr: 1978

Titel: Eingangsgestaltung Tiermotive

Form: Wandrelief

Material: Keramik farbig glasiert

Keramikreliefs an zwei Eingangsvorbauten einer Kindereinrichtung. In stark abstrahierter Bildsprache wird aus geometrischen Keramikelementen das Bild von Tieren geformt, u.a. ein Hahn und ein Vogel. Die Wandreliefs nahmen eine zurückhaltende künstlerische Akzentuierung vor: Durch einen Umbau ist nur das Relief am Hauseingang Nummer 26 erhalten.

Zustand: Teilweise am Standort vorhanden.



007

008



Autor: Hans Mendau  
Ort: Marchwitzstraße 27  
Jahr: 1982, Endabnahme 6.8.1982.  
Titel: Umweltschutz  
Form: Wandbild  
Material: PAC-Farben auf Beton

Das Wandbild schmückte eine nördliche Wohnhausgiebelwand (Höhe 36,50 m, Breite 11,60 m) und setzte ein weithin sichtbares Zeichen. Aus dunstigen Wolken stieg in lichten blauen und grünen Farbtönen ein Vogel zum zentralen Motiv des Wandbildes auf: Seine Figur überblendete die Himmelsszenerie, und sein Flügel verwandelte sich in ein Blatt. Ein großer Tropfen teilte das Wort Um-Welt, das als Inschrift in der unteren Bildhälfte von dem Appell „Schützen / Pflegen / Erhalten“ fortgesetzt wurde. Eindringlich verdeutlichte das Bild die Gefährdung von Klima und Natur: Im Motiv der Tropfen schien das in den 1980er Jahren aktuelle Problem des sauren Regens auf.

Zustand: Nicht erhalten, 1999 von Wärmedämmung verdeckt.

009



Autor: Ingeborg Hunzinger  
Ort: Märkische Allee 68 / Marchwitzstraße 29  
Jahr: 1979 (Atelierabnahme 14.8.1979), Endabnahme am Standort 18.6.1980.  
Titel: Frauen  
Form: Skulptur  
Material: Sandstein

Die Skulptur (Höhe 1,00 m, Sockelhöhe 0,90 m) steht an einer Fußwegekreuzung innerhalb des Quartiers Südspitze zwischen dem Seniorenheim und der Kaufhalle. Sie stellt drei oder vier eng bei einander kniende, unbedeckte Frauen dar, die sich auf ein äußeres Ereignis zu beziehen scheinen.

Zustand: Am Standort vorhanden.

010



Autor: Bernd Tholl  
Ort: Marchwitzstraße 31  
Institution: Wohngebietsgaststätte „Biesdorfer Kreuz“.  
Jahr: 1978  
Titel: Trinkfreuden – Tafelfreuden  
Form: Innenraumgestaltung  
Material: Holzreliefs farbig bemalt  
Mehrere Reliefs schmückten die Wände der Gaststätte „Biesdorfer Kreuz“ und stellten Szenen des geselligen Lebens dar.  
Zustand: Nicht erhalten, Gebäudeabriss 1999.

011



Autor: Günter Schumann  
Ort: Märkische Allee 65  
Jahr: 1978  
Titel: Tiere  
Form: Spielplatzgestaltung / Skulptur  
Material: Holz

Die Spielplatzgestaltung befand sich in der sicheren und weitgehend verkehrslosen Hofsituation zwischen einem Seniorenheim und Wohnhausriegeln an der Märkischen Allee. Die Gestaltung umfasste zwei Giraffen (Höhe bis 2,50 m) sowie zwei Pferde und einen Wagen. Die Figuren waren aus Holzstämmen gefertigt; nur die Tierköpfe waren bildlich geformt.  
Auftraggeber: HAG Komplexer Wohnungsbau Berlin  
Zustand: Nicht erhalten.

Autor: Renate Schamal  
 Ort: Märkische Allee 68  
 Institution: Feierabendheim Fritz Bischoff (Obj.Nr: FAH 130), heute Kursana-Domizil Marzahn.  
 Jahr: 1979 / 1981  
 Titel: Motive aus dem Familienleben (1979), Freiraumplastiken (1981)  
 Form: Wandrelief / Skulptur  
 Material: Keramik glasiert / Terrakotta bemalt  
 Im Innenraum: Keramikrelief (Durchmesser 3,00 m) im Speisesaal des Hauses. Im Außenraum: Drei florale, dekorativ plastische Gestaltungen (Höhe 0,90 bis 1,65 m). Die im Garten aufgestellten Außenkeramiken waren als Baum, Blüte und als Blütenstand gestaltet. Das keramische Wandrelief im Speisesaal zeigte als Hauptmotiv eine lodernde Sonne, der Bildmedaillons mit Motiven des Familienlebens und einem Baum eingefügt waren.  
 Zustand: Nicht erhalten.



012

Autor: Inge Platzer  
 Ort: Märkische Allee 68  
 Institution: Feierabendheim Fritz Bischoff (Obj.Nr: FAH 130), heute Kursana Domizil Marzahn.  
 Jahr: 1979, Endabnahme 30.1.1979.  
 Titel: ohne Titel  
 Form: Wandrelief  
 Material: Lindenholz  
 Die Holzreliefgestaltung (Höhe 2,50 m, Breite 6,00 m) war in einem Foyer des Gebäudes angebracht. Mit abstrahiert ornamentalen Flachreliefs von Blättern und Blüten füllte sie eine Wandfläche aus.  
 Zustand: Nicht erhalten.



013

Autor: Rosemarie Spies  
 Ort: Märkische Allee 68  
 Institution: Feierabendheim Fritz Bischoff (Obj.Nr: FAH 130), heute Kursana-Domizil Marzahn.  
 Jahr: 1979, Endabnahme 30.1.1979.  
 Titel: Keramische Innenraumgestaltung  
 Form: Innenraumgestaltung  
 Material: Keramik  
 Zur Gestaltung der Räume des Feierabendheims (Seniorenheim), vor allem des Speisesaals, schuf Rosemarie Spies 60 Teller und 10 Gefäße aus Keramik. Im Abnahmeprotokoll heißt es: „Die Keramikarbeiten im Speisesaal des Feierabendheims bestehen aus einer Vielzahl von Wandtellern und Krügen auf Wandbord mit heiterfarbigem Pflanzen- und Tierdekor. Sie fanden die ungeteilte Zustimmung aller Anwesenden. Bemerkenswert war das persönliche Engagement der Künstlerin während der unmittelbaren Ausgestaltung des Raumes. Leider konnte nicht verhindert werden, daß die Säulen im Speisesaal farbige Tapete erhielten, was die insgesamt harmonische Farbgestaltung des Raumes sehr beeinträchtigt.“ (LAB, C Rep 121 Nr: 938)  
 Zustand: Nicht erhalten.

014

Ort: Marchwizastraße 43  
 Jahr: um 1979  
 Titel: Gedenktafel für den Wohnungsbau in Marzahn  
 Form: Gedenktafel  
 Material: Kunststein  
 Die Gedenktafel ist im Eingang des Hauses angebracht.  
 Inschrift: „Am 2.9.1977 wurde hier am ersten / Wohngebäude im Neubaugbiet / Berlin-Marzahn / die Richtkrone gesetzt, und im / Dezember 1977 wurden die Woh- / nungen von den Mietern bezogen.“  
 Zustand: Am Standort vorhanden.



015

016



Autor: Peter Rossa und Wolf-Dieter Schulze  
Ort: Marchwizastraße 47-49  
Institution: I. Kinderkombination, heute Kindertagesstätte  
„Raupe Nimmersatt“.  
Jahr: 1979  
Titel: Raupen  
Form: Skulptur  
Material: Polyurethanschaum bemalt

Je eine plastische Gestaltung (Länge 3,00 m) an zwei Eingangsvorbauten. Vom Eingang aus, von einer Stange gehalten, ragen die grün und gelb bemalten Raupenfiguren in den Stadtraum hinein. Sie sind ein farbenfrohes Zeichen, an dem das Gebäude und seine Funktion als Kindereinrichtung schnell erkannt werden kann. Das Bild der Raupe haben die Künstler in eine Kette verschieden großer Kugeln übertragen und damit eine denkbar einfache Vorstellung der Insekten geschaffen.

Auftraggeber: VEB WBK Berlin

Zustand: Am Standort vorhanden.

017



Autor: Peter Rossa und Wolf-Dieter Schulze  
Ort: Marchwizastraße 51-53  
Institution: Kinderkombination  
Jahr: 1979  
Titel: Vögel  
Form: Skulptur  
Material: Polyurethanschaum bemalt

Plastische Figuren an zwei Eingangsvorbauten der Kindereinrichtung. Von einer Metallstange getragen, „fliegen“ bunt bemalte Vögel über dem Eingang des Hauses.

Zustand: Nicht erhalten, Gebäudeabriss 2000.

018



Ort: Marchwizastraße 45 (Giebelwand zur Allee der Kosmonauten)  
Jahr: 2002  
Titel: Gedenktafel zur Erinnerung an den Baubeginn der Großsiedlung Marzahn

Form: Gedenktafel

Material: Bronze

Inschrift: „Am 8. Juli 1977 / wurde an dieser Stelle, / mit dem Setzen der ersten Platte / der Grundstein / für die Grosswohngebiete / Marzahn und Hellersdorf gelegt. / Heimatverein / Marzahn-Hellersdorf / 02.09.2002“.

Zustand: Am Standort vorhanden.

019



Ort: Luise-Zietz-Straße 129

Jahr: 1978, Einweihung 6.7.1978.

Titel: Gedenktafel für die einmillionste Wohnung im Wohnungsbauprogramm der DDR

Form: Gedenktafel

Geschichte: Der Berliner Werkzeugmaschinenbauer Hermann Grosskopf und seine Familie bezogen die Wohnung im vierten Obergeschoss des Hauses. Sie soll die einmillionste Wohnung gewesen sein, die im Rahmen des Wohnungsbauprogramms der DDR errichtet wurde. Die Übergabe erfolgte in Anwesenheit hochrangiger Politiker der Staats- und Parteiführung sowie 3000 Werktätigen und Einwohnern aus dem Stadtviertel.

Inschrift: „Hier erfolgte am 6. Juli 1978 / im Beisein des Generalsekretärs des ZK der SED / und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR / Genossen Erich Honecker / die Übergabe der 1 000 000. Wohnung / die in Durchführung des vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen / Wohnungsbauprogramms seit 1971 / fertiggestellt wurde“.

Zustand: Die Gedenktafel wurde 1990 abgenommen und dem Stadtmuseum Berlin übergeben.

Autor: Rosemarie Schack und Otto Schack

Ort: Allee der Kosmonauten 50 bis 66

Jahr: 1980

Titel: Hauseingangszeichen

Form: Wandbild

Material: PAC-Farben auf Beton

Mehrfarbige Symbolzeichen (Höhe 2,50 m, Breite 2,00 m) kennzeichneten mit einprägsamen Farben und Formen die ansonsten gleichförmigen Hauseingänge.

Zustand: Nicht erhalten.



020

Autor: Emerita Pansowova

Ort: Allee der Kosmonauten 62, Heinz-Graffunder-Park

Jahr: 1980

Titel: Schreitende

Form: Skulptur

Material: Bronze

Das lapidare, auf den Menschen konzentrierte Bild der Schreitenden (Höhe 1,80 m) akzentuiert den Fußgängerweg zwischen der Südspitze und dem Helene-Weigel-Platz. Ursprünglich war die Skulptur direkt auf dem Fußweg platziert, wurde aber nach mehrfachen Beschädigungen in ein Hochbeet versetzt. Die Skulptur stellt eine weibliche Aktfigur im Moment des Gehens dar; Konzentriert und sachlich aufgefasst wird sie präsentiert, als ein Mensch von vielen.

Zustand: Am Standort vorhanden.



021

Autor: Emerita Pansowova

Ort: Allee der Kosmonauten 58

Jahr: 1982, Endabnahme 6.8.1982.

Titel: Stilleben Gedeckter Tisch

Form: Skulptur / Brunnen

Material: Bronze

Der Tröpfelbrunnen (Höhe 1,60 m) ziert eine kleine Platzanlage am Beginn des Heinz-Graffunder-Parkes, nahe der Fußgängerunterführung. Wie in einem Gemälde sind auf der Tischplatte ein Tuch, eine Kanne, ein Apfel und eine Schale zu einem Stilleben arrangiert. Aus der Schale tritt Wasser aus, läuft über den Tisch und tropft auf den Boden hinab. Als eine realistisch aufgefasste Skulptur betont sie die Plastizität der Formen.

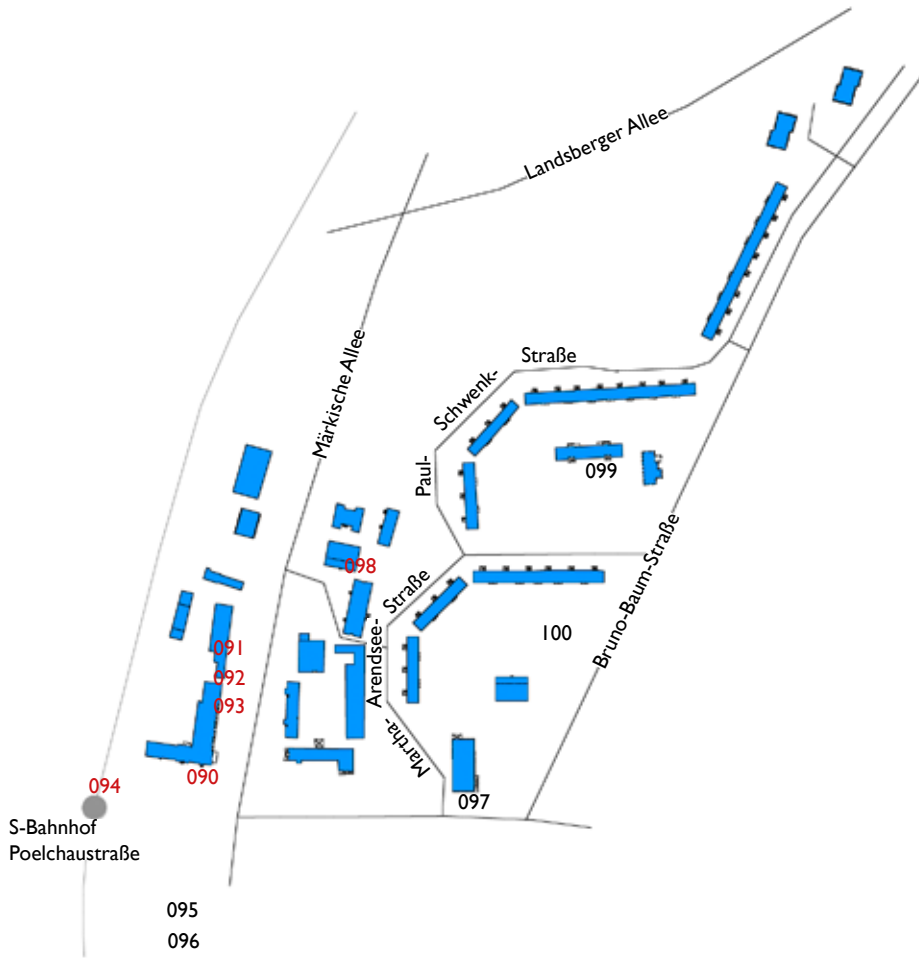
Zustand: Am Standort vorhanden.



022







vorhanden  
nicht erhalten

090



Autor: Manfred Büttner  
Ort: Märkische Allee 181  
Jahr: 1985  
Titel: Schutz vor Feuer  
Form: Skulptur  
Material: Edelstahl

Die Großskulptur (Höhe 8,00 m) akzentuiert den Vorplatz der Feuerwache Marzahn. Das Thema des Schutzes vor dem Feuer ist in der Skulptur in eine symbolische Form übertragen, die aufstrebt, innere und äußere, lodernde Elemente mit einander verschränkt und in ihrem Kern ein offensichtlich zu schützendes Element birgt.

An zwei inneren Edelstahlstreben trägt die Skulptur die Inschrift: „Schützen was des Volkes Hände schaffen“.

Zustand: Am Standort vorhanden.

091



Autor: Marianne Kühn-Berger  
Ort: Märkische Allee 181  
Institution: Feuerwache Marzahn  
Jahr: 1987  
Titel: Heiliger St. Florian  
Form: Wandrelief

Dem traditionellen Schutzheiligen der Feuerwehr, dem Heiligen St. Florian, ist am Hauszugang eine Reliefgestaltung (Höhe 1,20 m, Breite 0,90 m) gewidmet. Sie zeigt ihn beim Ausgießen des Wassers auf die Flammen.

Zustand: Am Standort vorhanden.

092



Autor: Marianne Kühn-Berger  
Ort: Märkische Allee 181  
Institution: Feuerwache Marzahn  
Jahr: 1985  
Titel: Hymne an die Feuerwehr  
Form: Wandbild

Material: Mischtechnik auf Hartfaserplatten  
Innenwandbild (Höhe 1,60 m, Breite 4,40 m) im Versammlungssaal der Feuerwache. Die Malerei verbindet in ihrer Darstellung verschiedene Tätigkeiten der Feuerwehr im Einsatz mit der Wasserspritze, aber auch als Retter von Menschenleben. Das Symbol der Taube betont den gesellschaftlichen Auftrag der Feuerwehr für die Erhaltung des Friedens. Das Bildmotiv des Berliner Fernsehturms stellt einen lokalen Bezug her.

Zustand: Am Standort vorhanden.

Autor: Marianne Kühn-Berger  
 Ort: Märkische Allee 181  
 Institution: Feuerwache Marzahn  
 Jahr: 1985  
 Titel: Florale Glasgestaltungen  
 Form: Innenraumgestaltung  
 Material: Glas

Mehrteilige Glasbilder (Höhe 0,50 m, Breite 0,50) und Raumteiler (Höhe 2,00 m, Breite 1,40 / 2,80 m) im Innenraum der Feuerwache.  
 Die vorrangig dekorativ aufgefassen Glasbilder stellen pflanzliche Motive (Blätter und Zweige, Äste) dar und ergänzen die Ausstattung der Aufenthaltsbereiche der Feuerwache.  
 Zustand: Am Standort vorhanden.



093

Autor: unbekannt  
 Ort: S-Bahnhof Poelchaustraße Zugang  
 Jahr: um 1980  
 Titel: Verkehr  
 Form: Wandbild

Material: Mosaikgestaltung  
 Mosaikwandbildflächen (Höhe 2,50 m, Breite 3,70 und 5,00 m) innerhalb des S-Bahnhofes an den Treppenwänden zum Bahnsteig.  
 Die Geschwindigkeit des Verkehrs ist das Thema der Mosaikwandgestaltung. In einer dynamischen Montage werden die verschiedenen Verkehrsmittel, die Straßen- und Verkehrszeichen sowie Motive von Berliner Stadt- und Gebäudeansichten mit einander verbunden. Die Gestaltung beschreibt die Stadt Berlin als eine geschäftige und immerwährend betriebsame Großstadt.  
 Zustand: Am Standort vorhanden.



094



Autor: Rolf Walter  
 Ort: Märkische Allee 171  
 Institution: Möbelkaufhalle des VEB Möbelkombinat Berlin  
 Jahr: 1987  
 Titel: Dekorative Glasgestaltung  
 Form: Glasgestaltung  
 Material: Betonglas  
 Akzentuierung des Eingangsbereiches (Windfangvorbau) durch eine Glasgestaltung (Höhe 4,00 m, Breite 6,00 m), die als eine abstrakte Komposition geschwungene Formen darstellte.  
 Zustand: Nicht erhalten.

095

096

Autor: Wolfgang Weber  
Ort: Märkische Allee 171  
Institution: Möbelkaufhalle des VEB Möbelkombinat Berlin  
Jahr: 1983  
Titel: Pflanzliches Motiv  
Form: Wandrelief  
Material: Keramik farbig glasiert  
Keramikwandreliefgestaltung (Höhe 3,20 m, Breite 3,60 m) am Eingangsvorbau der Möbelkaufhalle. Sieben keramische Reliefelemente gliederten die Wand vertikal. Formal erinnerten sie an pflanzliche Formen. Die Reliefs trugen zur bildlichen Belebung des Geschäftsbaus bei und vermittelten mit dem Werkstoff Keramik eine rustikale Wirkung.  
Zustand: Nicht erhalten.

097



Autor: Gunda Walk und Wolfgang Walk  
Ort: Martha-Arendsee-Straße 4  
Institution: Feierabendheim Martha Arendsee (Obj.Nr: FAH 230)  
Jahr: 1980, Endabnahme 11.9.1980.  
Titel: Komplexe Innenraumgestaltung eines Seniorenheims  
Form: Innenraumgestaltung mit Zimmerbrunnen, Pflanzgefäßen, Raumteilern und Wandreliefs.  
Material: Keramik farbig glasiert.  
Der Zimmerbrunnen (Höhe 1,70 m) kam im Speisesaal zur Aufstellung und zeigte ein Arrangement von Früchten. Zwei Wandreliefs (Höhe 0,80 m, Breite 0,60 m) stellten Vögel und Fische in einem ornamentalen Geflecht dar.  
Zustand: Nicht erhalten, Gebäudeabriss 2005.



Autor: Dieter Duschek  
 Ort: Martha-Arendsee-Straße 15  
 Institution: Erweiterte Oberschule Albert Einstein,  
 heute Victor-Klemperer-Kolleg.  
 Jahr: 1988, Endabnahme 13.12.1988.  
 Titel: Sitzelemente Kugel  
 Form: Skulptur  
 Material: Keramik bemalt

Zwei halbrunde Objekte (Höhe 0,50 bis 0,60 m) laden auf dem Vorplatz eines Schulhauses zum Hinsetzen ein. Die zwei Halbkugeln öffnen sich zu einer Treppe, die das Hinsetzen erleichtert. Auf der Oberfläche der Objekte sind Spuren einer ursprünglich farbigen Fassung erkennbar.  
 Zustand: Am Standort vorhanden, Schäden an beiden Keramikfiguren.



098



Autor: Horst Göhler  
 Ort: Bruno-Baum-Straße 58-60  
 Institution: 12. Kinderkombination, heute Kindertagesstätte „Teremok“.  
 Jahr: 1981  
 Titel: Tiere der Mark  
 Form: Wandbild

Material: PAC-Farben auf Beton  
 Außenwandmalereien unterschiedlicher Formate an zwei Eingangsvorbauten, insgesamt circa 50 qm.  
 Die Wandbilder entworfen in lustig-anekdoteschen Motiven ein breites Panorama der heimischen Tierwelt und zeigten in freier Anordnung eine Kuh, Ziege, einen Hahn, Storch, Enten, Gänse, Katzen und Vögel.  
 Zustand: Nicht erhalten.



099



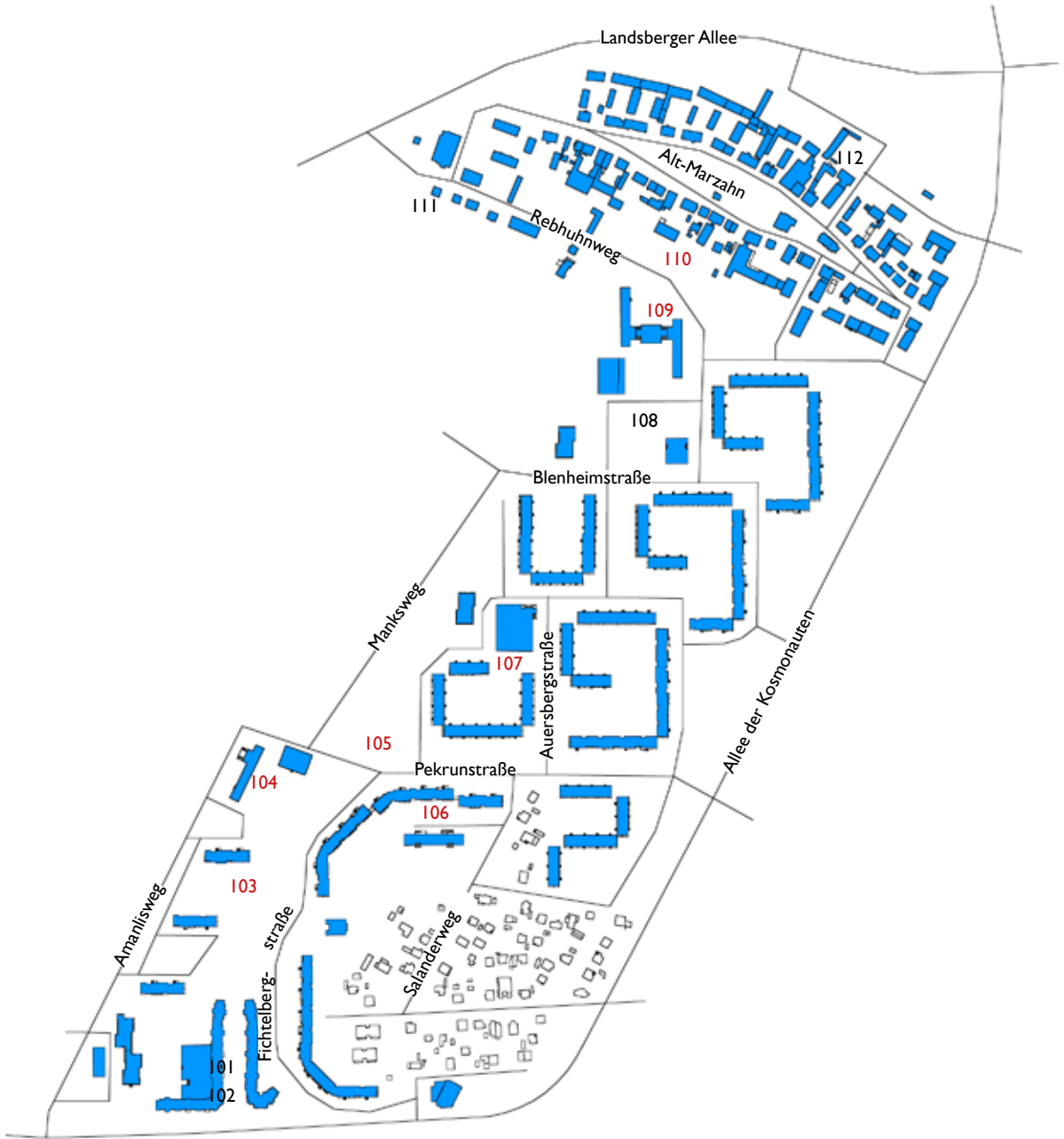
Autor: Heinrich Tessmer  
 Ort: Bruno-Baum-Straße 72  
 Institution: 9. POS Marschall Tschuikow (Obj.Nr: 200).  
 Jahr: 1980, Endabnahme 11.7.1980.  
 Titel: Erkundungen (Motive zu Unterrichtsthemen)  
 Form: Wandbild

Material: Kunstharzfarben auf Beton  
 Querformatige Außenwandmalerei (Höhe 4,50 m, Breite 13,00 m) am Eingangsvorbau einer Schule.  
 Verschiedene Wissensgebiete aus den Bereichen der Natur, Technik, Mathematik und Chemie führte das Wandbild in einer Reihung von sechs Motiven zusammen. Sie wurden von rahmenden Gliederungselementen mit einander verbunden, so dass die illusionsräumliche Darstellungsweise mit geometrischen Farbflächen kontrastierte. Die in das Wandbild eingeschriebene, verallgemeinernde Formel „ $V=axaxa$ “ rief Unterrichtsinhalte auf und ließ das Werk wie ein pädagogisches Bilderrätsel erscheinen.  
 Auftraggeber: HAG Komplexer Wohnungsbau Berlin  
 Zustand: Nicht erhalten, Gebäudeabriss 2006.



100

vorhanden  
nicht erhalten



101



Autor: Lothar Scholz  
Ort: Fichtelbergstraße 13  
Jahr: 1984, Endabnahme 24.10.1984.  
Titel: Wasserpyramide  
Form: Skulptur / Brunnen  
Material: mit Kleinmosaik belegter Beton

Der Brunnen stand im gesellschaftlichen Zentrum des Wohngebiets, zwischen Kaufhalle und Wohngebietsgaststätte „Geißenweide“. Sein Mittelpunkt war die Figur einer Blüte (Höhe 2,00 m, Durchmesser 1,80 m). Ihre geschwungenen Blätter formten ein leichtes Oval und fassten in ihrer

Mitte eine Kugel ein, aus der ein Wasserstrahl austrat. Die abstrahiert monumentalisierte Blütenform des Betonhohlkörpers war dekorativ und modern zugleich.  
Zustand: Nicht erhalten. Der Brunnen wurde Mitte der 1990er Jahre wegen des Neubaus eines Geschäftshauses abgetragen. Die Brunnenskulptur der Blüte ist seitdem eingelagert.

102

Autor: Steffi Blum  
Ort: Fichtelbergstraße 13  
Institution: Wohngebietsgaststätte „Geißenweide“ (Obj.Nr.WGG 281).  
Jahr: 1981, Endabnahme 6.10.1981.  
Form: Innenraumgestaltung  
Material: Polyester-Applikationen  
Die Aufgabenstellung für die Wandgestaltungen lautete: „dekorativ, farbig-intensive Wandgestaltungen, Polyester-Applikationen, Kunstlicht hinterleuchtet“.  
Zustand: Nicht erhalten, Gebäudeabriss.

103



Autor: Lore Plietzsch  
Ort: Fichtelbergstraße 18, 20, 28  
Jahr: 1982 (Abnahme der Gussmodelle), 1991 (Aufstellung).  
Titel: Sitzende – Mutter mit Kind – Flötenspielende Kinder  
Form: Skulptur  
Material: Bronze

Als „wegbegleitende Figuren“ schmücken die Skulpturen eine Grünfläche zwischen Amanlisweg und Fichtelbergstraße. Die drei leicht unterlebensgroßen Figuren betonen die Aufenthaltsqualitäten des Außenraums als einen Freizeit- und Erholungsort.

Zustand: Am Standort vorhanden; den musizierenden Kindern wurden die Flöten entwendet.



Autor: Herbert Bergmann-Hannak  
 Ort: Amanlisweg 40  
 Institution: 8. POS Paul Schwenk, heute Grundschule an der Geißenweide.  
 Jahr: 1981, Endabnahme 1.7.1981.  
 Titel: Berlin, Stadt an der Spree  
 Form: Wandbild  
 Material: Kleinmosaik  
 Das Mosaik erstreckt sich über die gesamte Westwand des Eingangsvorbau (Höhe 2,50 m, Breite 13,00 m).  
 Das Wandbild kontrastiert große und kleine Formen. Die Gesamtläche wird von einem abstrahiert dargestellten Flusslauf eingenommen. Darin eingebettet findet sich ein fast quadratisches Bildfeld, das Einzelmotive historischer Bauten des Berliner Stadtzentrums zusammenfasst. Als eine Dominante überspannt der stilisierte Fernsehturm die gesamte Bildhöhe.  
 Zustand: Am Standort vorhanden.



104



Autor: Wolfgang Weber  
 Ort: Pekrunstraße / Ecke Mankweg  
 Jahr: 1984, Endabnahme 5.6.1984.  
 Titel: Tanz der Jugend  
 Form: Skulptur / Brunnen  
 Material: Keramik farbig glasiert, Beton.  
 Brunnenanlage, die den Grünzug zwischen der Scheibenbergstraße und dem Mankweg akzentuiert. Vier Keramiksäulen (Höhe bis 3,40 m) sind dem Brunnen zugeordnet, davon drei innerhalb des Brunnenbeckens (Durchmesser 7,00 m). Die Säulen beeindrucken vor allem durch ihr Farbenspiel und ihr starkes Relief. Ihr Oberflächenbild zeigt bewegte, rhythmische Formen und Linienzüge.  
 Zustand: Am Standort vorhanden, einzelne Schäden.



105



Autor: Peter Rossa und Wolf-Dieter Schulze  
 Ort: Salanderweg 25-27  
 Institution: 10. Kinderkombination.  
 Jahr: 1984, Endabnahme 3.8.1984.  
 Titel: Plastische Zeichen – Erdwürmer  
 Form: Skulptur  
 Material: Stahlrohr geschweißt, Polyurethanschäum, Oberflächen verdichtet, farbig bemalt.  
 Drei plastische Figuren (Höhe bis 6,00 m) bilden zwischen den Eingangsvorbauten im Vorgarten der Kindereinrichtung eine Skulpturengruppe. Ihre Krokodilsköpfe vermitteln einen heiteren Ausdruck und erinnern an comicartige Spielfiguren.  
 Zustand: Am Standort vorhanden.



106



107



Ort: Auersbergstraße 7 / Scheibenbergstraße 18  
Jahr: 1980er Jahre  
Titel: Raumteiler  
Form: Reliefwand  
Material: Beton, farbig bemalt (hellblau und rosa)  
Die direkte Nachbarschaft von einem Wohnhof mit Spielplatz und einer Kaufhalle mit Lieferzufahrt wird von der Reliefwand (Höhe 2,50 m, Länge 15,00 m) getrennt. Die Wand ist beidseitig mit typisierten Pflanzenformen gestaltet und offensichtlich aus standardisierten Betonformsteinen zusammengesetzt.  
Zustand: Am Standort vorhanden.

108



Autor: Peter Rossa und Wolf-Dieter Schulze  
Ort: Blenheimstraße 29-31  
Institution: 8. Kinderkombination.  
Jahr: 1984, Endabnahme 3.8.1984.  
Titel: Plastisches Zeichen für Kinderkombination – Pferd  
Form: Skulptur  
Material: Stahlrohr geschweißt, Polyurethanschaum, verdichtet und farbig bemalt.  
Die Skulptur (Höhe 6,00 m) war im Vorgarten der Kindereinrichtung zwischen den beiden Hauszugängen als Ortsmarkierung aufgestellt.  
Mit ihrer rot-gelb-gestreiften Bemalung wirkte sie wie ein übergroßes Spielzeug. Der Tierkörper formte sich aus einfachen Grundformen des Rohres für Beine, Schwanz und Hals, einem Zylinder für den Kopf und einer Kugel für den Leib des fabelhaften Pferdes.  
Zustand: Nicht erhalten, Gebäudeabriss 2005.

109



Autor: Siegfried Schütze und Bernd Martin  
Ort: Blenheimstraße 51-53  
Institution: 14. POS Bruno Apitz (Obj.Nr. 210/211), heute Grundschule an der Geißenweide.  
Jahr: 1981  
Titel: Phantastische Welt von morgen  
Form: Wandbild  
Material: PUR-Lack auf Beton  
Gestaffelte Außenwandgestaltung aus drei hochformatigen Giebelwänden (zwei Wände Höhe 15,00 m und Breite 10,00 m, eine Wand Höhe 15,00 m und Breite 5,80 m) bestehend.  
Aus einer welligen Landschaft steigen Figuren zu leuchtend rotgelben Planeten auf. Sie überwinden die Grenzen von Zeit und Raum. Diesen kosmisch wirkenden Bildraum gestalteten die Künstler im Sinne einer konstruktivistischen Kunstauffassung mittels prismatischer Farb- stufungen und flächiger Farbraumwerte. Der Farbkontrast dunkler Grüntöne zu hellen Rot- und Geldtönen unterstützte die starke Wirkung der Wandgestaltung und ließ sie zu einem markanten künstlerischen Zeichen in der Großsiedlung werden.  
Auftraggeber: HAG Komplexer Wohnungsbau Berlin  
Zustand: Am Standort vorhanden, teilweise von Graffiti verdeckt.



Autor: Ingeborg Flierl  
 Ort: Rebhuhnweg 33  
 Jahr: 1983, Endabnahme 2.9.1983.  
 Titel: Berliner Stadtlandschaft  
 Form: Wandbild / Brunnen  
 Material: Mosaik auf Beton

Die Mosaiksäule (Höhe 3,00 m) akzentuiert eine Grünanlage gegenüber dem Schulhaus Blenheimstraße und vor einem Jugendtreffpunkt. Sie stellt markante Gebäude des Berliner historischen Stadtzentrums in einer verdichteten Komposition dar und wirkt als eine farbenfrohe und heitere Komponente im Stadtraum.

Zustand: Am Standort vorhanden, Brunnen außer Funktion.



110



Autor: Peter Rossa und Wolf-Dieter Schulze  
 Ort: Rebhuhnweg 10-12  
 Institution: 13. Kinderkombination.  
 Jahr: 1984, Endabnahme 3.8.1984.  
 Titel: Plastische Zeichen – Pflanzen und Blüten  
 Form: Skulptur

Material: Stahlrohr geschweißt, Polyurethanschaum, Oberflächen verdichtet, farbig bemalt.

Im Vorgarten der Kindereinrichtung, zwischen zwei Hauszugängen, bildeten die aus drei Rohren geformten Pflanzen (Höhe bis 6,00 m) ein raumwirkendes Zeichen. Fantasievolle Blätter und Blüten schlossen die Rohre an ihrer Spitze ab. Die mittlere Pflanze hatte ihr Haupt zum Weg hin geneigt.

Zustand: Nicht erhalten, Gebäudeabriss 2003.

111

Autor: Wolf Friedrich  
 Ort: Alt-Marzahn 55  
 Institution: Heinz-Lüdecke-Bibliothek  
 Jahr: 1986  
 Titel: Fenstergestaltung  
 Form: Glasgestaltung  
 Material: Bleiverglasung

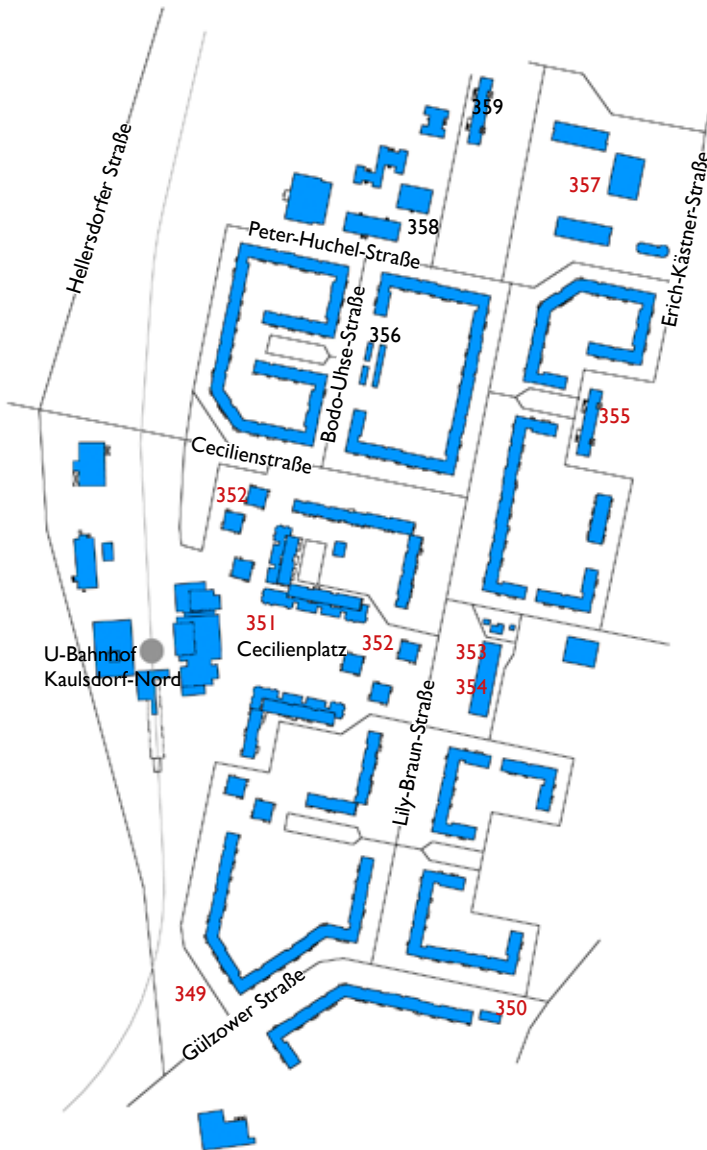
Zehn Fenstergestaltungen (Höhe 1,60 m, Breite 0,80 m), die mit ihren horizontalen und vertikalen Farbflächen als abstrahierte Landschaften aufgefasst werden können.

Zustand: Nach Bibliotheksschließung 2003 Verbleib unbekannt.



112





vorhanden  
nicht erhalten

349



Autor: Rolf Lieberknecht

Ort: Hellersdorfer Straße / Ecke Gülzower Straße

Jahr: 1995

Titel: Windspiel

Form: Skulptur

Material: Edelstahl auf Betonsockel

Die Skulptur (Gesamthöhe 18 m, Sockelhöhe 4 m) steht auf einem kleinen Platz an einer vielbefahrenen Kreuzung. Hier wirkt sie als ein weithin sichtbares Zeichen und markiert einen südlichen Zugang zur Großsiedlung. Sie besteht aus drei Latten und einem geschwungenen Rohr, die durch Schamiere in einem ständigen Bewegungsfluss gehalten werden. Mit dem Wandel des Windes erscheint die Skulptur stets unterschiedlich.

**Auftraggeber:** Wohnungsbaugesellschaft Hellersdorf (WoGeHe). Für den Standort an der Kreuzung Hellersdorfer Straße/Gülzower Straße wurde 1994 in einem eingeladenen künstlerischen Wettbewerb der Entwurf von Rolf Lieberknecht zur Ausführung empfohlen.

**Veränderung:** Wegen Beeinträchtigung des Bewegungsablaufs wurde die Skulptur von November 1996 bis Dezember 1997 technisch überarbeitet, Wiederaufstellung im Dezember 1997.

**Zustand:** Am Standort vorhanden.

350



Autor: Gunda Förster

Ort: Gülzower Straße 102

Jahr: 1996

Titel: ohne Titel

Form: Wandbild

Material: Lichtreflektierende Folie

Die Gestaltung markiert den Quartiersrand und die Grenze der Großsiedlung Hellersdorf zum Ortsteil Mahlsdorf. Sie spannt ein rechtwinkliges Raster aus lichtreflektierender Folie über die Giebelwand (Höhe 15 m, Breite 10 m). Damit legt sie die konstruktive Gebäudestruktur der Plattenbauweise WBS 70 offen und erhebt diese zu einem gestalterischen Motiv. Vor allem nachts reflektiert die Folie das Scheinwerferlicht vorbeifahrender Autos. Das Raster ist dann ein grafisches Leuchtzeichen und offenbart das Muster der Standardisierung von Architektur und Leben.

**Auftraggeber:** Wohnungsbaugesellschaft Hellersdorf (WoGeHe). Das Projekt von Gunda Förster wurde 1996 in einem eingeladenen Wettbewerb unter drei Teilnehmern zur Ausführung empfohlen.

**Zustand:** Am Standort vorhanden.

351



Autor: Kai-Uwe Dräger (Bildhauer) und

Barbara Hanke (Landschaftsarchitektin)

Ort: Cecilienplatz

Jahr: 1995

Titel: Die Begegnung – Sprühtürme

Form: Skulptur / Brunnen / Raumgestaltung

Material: Granitsäulen, Kalksteine, Stahlträger, Ziegel

Die Gestaltung befindet sich im Zentrum des Cecilienplatzes, der von zwölfgeschossigen Wohngebäuden eingefasst ist. Über den Platz verläuft eine diagonal geführte Rinne (Länge 40 m), die das Wasser von der Brunnenquelle bei den erhöht liegenden Granitstelen (Höhe 6 m) zum Granitor (Höhe 3,50 m, Breite 2,50 m) abführt. An seinem Ostrand löst sich der Platz in einem Felsenpark aus Natursteinen (Barbara Hanke) auf, so dass die Gestaltung unterschiedliche Landschaftsbilder vereint.

**Zustand:** Am Standort vorhanden.



Autor: César Olhagaray  
 Ort: Cecilienstraße 230 (Das Teufelchen),  
 Cecilienstraße 232 (Artistin),  
 Cecilienstraße 234 (ohne Titel),  
 Lily-Braun-Straße 17 (Tänzerin),  
 Lily-Braun-Straße 77 (ohne Titel),  
 Ernst-Bloch-Straße 24 (Französische Raupe),  
 Ernst-Bloch-Straße 34 (Liebespaar),  
 Ernst-Bloch-Straße 35 (Affenfrau)  
 Jahr: 1998

Titel: Hauszeichen – Skulpturen

Form: Skulptur

Material: Metallverstärktes Kunstharz (Laminierung mit Polyesterharz und Glasfasermatten, Oberflächenbehandlung mit Gelcoat-Polyesterfeinschicht, aufgespritzt mit Kunststoffhaftvermittler; Bemalung mit Acryl-Airbrush-Color). Die Skulpturen sind jeweils über dem Hauseingang am Balkon angebracht. Sie stellen reale und irrealer Figuren dar; Durch die individuelle Gestaltung machen sie den Eingang bildhaft unterscheidbar. Formal schließen sie an die farbenkräftige und populäre Kunststoffplastik der 1970er Jahre an.

Auftraggeber: Wohnungsbaugesellschaft Hellersdorf (WoGeHe).

Zustand: Am Standort vorhanden.



352



Autor: Ute Greiner  
 Ort: Lily-Braun-Straße 54  
 Institution: Feierabendheim (Obj.Nr. FAH 260),  
 heute Pflegewohnheim am Cecilienplatz  
 Jahr: 1989, Endabnahme 6.11.1989.  
 Titel: ohne Titel – Gartenplastik mit Vogeltränke

Form: Skulptur

Material: Klinkermosaik

Die Skulptur (Höhe 1,40 m, Breite 0,90 m) ist einer Sitzgruppe im Gartenbereich des Seniorenheims zugeordnet und wirkt als ein die Grünanlage schmückendes Element. Sie stellt eine kleine Turmhaus-Architektur dar; Seitliche Motive zeigen ein auf einer Bank sitzendes Liebespaar, eine an einem Brunnen Wäsche waschende Frau und einen, im Verhältnis dazu, „riesigen“ Vogel darüber.

Zustand: Am Standort vorhanden.



353



354



**Autor:** Antje Fretwurst-Colberg und Friedrich-Wilhelm Fretwurst  
**Ort:** Lily-Braun-Straße 54  
**Institution:** Feierabendheim (Obj.Nr: FAH 260), heute Pflegewohnheim am Cecilienplatz.  
**Jahr:** 1988, Endabnahme am 3.5.1988.  
**Titel:** Menschen, Landschaft und Tiere der Mark Brandenburg  
**Form:** Tafelbilder und Grafiken  
**Material:** Malerei/Grafik  
Die Grafiken und mindestens ein Gemälde schmückten die Räume und Flure des Feierabendheims. Sie stellten Landschaften der Mark Brandenburg dar.  
**Zustand:** 2004 teilweise am Standort vorhanden.

355



**Autor:** Alexander Georgiew  
**Ort:** Lily-Braun-Straße 80-82  
**Institution:** 15. Kinderkombination, heute Kindertagesstätte „Rappelkiste“.  
**Jahr:** 1989, Endabnahme 6.11.1989.  
**Titel:** ohne Titel – Wandmalerei Kühe und Schafe  
**Form:** Wandbild  
**Material:** Fassadenfarbe auf Beton  
Die zwei Wandbilder (Höhe 2,50 m, Breite 1,50 m) sind als Solitäre in die Architektur der Eingangsbereiche eingefügt. Beide Bilder zeigen ländlich idyllische Tierszenen: Am Eingang Nr. 80 Kühe, Igel und Vögel; am Eingang Nr. 82 Schafe, Bienen und Vögel. Diese naiven Malereien verstehen sich als eine „kindgerechte“ Bildsprache und können für die Kinder ein leicht wiedererkennbares Zeichen „ihrer“ Kindertagesstätte sein.  
**Auftraggeber:** Die Wandmalereien entstanden als Kunst am Bau im Rahmen der Baumaßnahme. Der Auftrag umfasste insgesamt acht Außenwandbilder an vier Kinderkombinationen im Wohngebiet 1, dem heutigen Roten Viertel.  
**Signatur:** signiert „Georgiew 89“.  
**Zustand:** Am Standort vorhanden, von Graffiti verschmutzt, einzelne Schäden und Putzausbesserungen.



356



**Autor:** Alexander Georgiew  
**Ort:** Bodo-Uhse-Straße 8-10  
**Institution:** Kinderkombination  
**Jahr:** 1989, Endabnahme 6.11.1989.  
**Titel:** ohne Titel – Wandmalerei Schwäne und Fische  
**Form:** Wandbild  
**Material:** Fassadenfarbe auf Beton  
Die zwei Wandbilder (Höhe 2,50 m, Breite 1,50 m) zeigten idyllische Szenen aus der Welt der Wassertiere in symmetrischer Komposition und illustrativer Malweise dargestellt: am Eingang Nr. 8 Seelandschaft mit Fröschen, Seerosen, Libellen und einer Schwanenfamilie; am Eingang Nr. 10 Fische, Seerosen und Libellen.  
**Signatur:** signiert „Georgiew 89“.  
**Zustand:** Nicht erhalten, Gebäudeabriss 2004.



Autor: Hans-Detlef Hennig  
 Ort: Erich-Kästner-Straße 64 / Peter-Huchel-Straße  
 Institution: 81. POS (Obj.Nr. 305/306),  
 Grundschule Hollerbusch, Schulhof.  
 Jahr: 1989, Endabnahme im Dezember 1989.  
 Titel: ohne Titel – Skulptur Reiher  
 Form: Skulptur  
 Material: Bronze auf Holzmast als Sockel  
 Die Skulptur (Höhe 1,20 m, Sockelhöhe 2,20 m) steht auf dem Schulhof in einem Pflanzbeet von Büschen, Bänken, Tischtennisplatte und Hecken umgeben. Sie zeigt ein balzendes Reiherpaar. Künstlerisch steht sie in der Tradition der Tiergestaltung, wie sie vor allem von der Berliner Bildhauerschule um 1900 (August Gaul, Arthur Lewin-Funcke) vertreten und über Künstler wie Heinrich Drake in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts vermittelt wurde. Mit ihrem Motiv soll die Skulptur Aufmerksamkeit für die Natur- und Tierwelt wecken.  
 Zustand: Am Standort vorhanden.



357

Autor: Achim Kircher  
 Ort: Peter-Huchel-Straße 41-43  
 Institution: Kinderkombination (Obj.Nr. KiKo 345)  
 Jahr: 1990, Endabnahme 12.2.1990.  
 Titel: Hauseingangszeichen Pferd und Kuh  
 Form: Wandbild  
 Material: Kleinmosaik glasierter Keramikfliesen  
 Die zwei Eingangsvorbauten der Kindereinrichtung wurden mit jeweils einem Mosaik-„Hauszeichen“ (Höhe/Breite 1,00 m) geschmückt. Ein Pferdekopf, Hafer fressend, und ein Kuhkopf als prägnante Tiermotive dienen als Erkennungszeichen für die Kinder.  
 Zustand: Nicht erhalten, Gebäudeabbriss 2006.



358



359



Autor: Achim Kircher

Ort: Peter-Huchel-Straße 37-39

Institution: Kinderkombination (Obj.Nr: KiKo 344),

heute Kinder- und Jugendhilfezentrum

Jahr: 1990, Endabnahme 12.2.1990.

Titel: Hauseingangszeichen Hund und Katze

Form: Wandbild

Material: Kleinmosaik glasierter Keramikfliesen

Die zwei Eingangsvorbauten der Kindereinrichtung wurden mit jeweils einem Mosaik-„Hauszeichen“ (Höhe/Breite 1,00 m) geschmückt.

Die prägnanten Tiermotive eines Dackels mit Knochen und einer Katze mit Fisch und Maus dienten als Erkennungszeichen für die Kinder.

Zustand: Im Rahmen des Gebäudeumbaus 2006 wurden die Mosaik restauratorisch abgenommen und werden seitdem im Schaudapot „Zwischenablage“ im Bezirksamt Riesaer Straße 94 präsentiert.



vorhanden  
nicht erhalten



443



Autor: Frank Dornseif

Ort: Riesaer Straße / Kreuzung Hönower Straße

Jahr: 1996, Einweihung 18.11.1996.

Titel: Der Betrachter

Form: Skulptur

Material: Stahlrohr geschweißt, mattglänzend rot gespritzt.

Die Großskulptur (Höhe 5,40 m, Breite 3,60 m, Tiefe 6,00 m) ist auf dem Straßenmittelstreifen platziert und korrespondiert mit der am Südrand der Riesaer Straße aufgestellten Großskulptur „Zeichner“ (1995). Beide Skulpturen schaffen eine Torsituation und markieren die Standkante der Großsiedlung Hellersdorf zum sich nordöstlich anschließenden Siedlungsgebiet. Wie eine abstrahierte Gliederpuppe setzt sich die Skulptur aus einzelnen Rohrelementen zusammen und bildet eine riesige auf dem Boden sitzende Figur. Diese ist aber erst aus großer Distanz zu erkennen. Die Skulptur steht in der Tradition der das Stadtbild prägenden abstrakten Großskulptur der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die frische, kräftige Farbigkeit trägt zur positiven Aufwertung der Großsiedlung bei.

Auftraggeber: Wohnungsbaugesellschaft Hellersdorf (WoGeHe).

Zustand: Am Standort vorhanden.

444



Autor: Frank Dornseif

Ort: Riesaer Straße 110

Jahr: 1995

Titel: Der Zeichner

Form: Skulptur

Material: Stahlrohr geschweißt, mattglänzend rot gespritzt.

Die Großskulptur (Höhe 8 m, Länge 16 m, Tiefe 8 m) ist auf einer Rasenfläche zwischen der Riesaer Straße und der Straßenbahnwendeschleife aufgestellt. Im Zusammenspiel mit der ebenfalls roten Stahlskulptur „Betrachter“ (1996) formen beide Werke eine Torsituation. Sie ist im Boden auf einer dunkelgrau gestrichenen Stahlplatte verankert, welche ihre Schattenfigur nachbildet. In struktureller Abstraktion stellt sie eine am Boden kauernde, monumentale Figur dar, die zeichnet. Die Glieder sind auf einzelne Metallrohre reduziert. Dadurch changiert die optische Wirkung der Skulptur: Je nach Standpunkt lässt sie sich als Figur oder als eine abstrakte Komposition erkennen.

Auftraggeber: Wohnungsbaugesellschaft Hellersdorf (WoGeHe).

Für den Standort Stadtkante Riesaer Straße wurde 1994 in einem eingeladenen künstlerischen Wettbewerb der Entwurf von Frank Dornseif zur Ausführung empfohlen. Die Themenstellung des Wettbewerbs zielte auf eine Markierung des östlichen Stadteingangs und eine Thematisierung der Beziehung von Mensch zur Stadt.

Zustand: Am Standort vorhanden.



**Autor:** Thorsten Goldberg  
**Ort:** Mittweidaer Straße 1 / Riesaer Straße 96  
**Jahr:** 1996  
**Titel:** reichweite griffhöhe  
**Form:** Wandbild / Lichtinstallation  
**Material:** Fassadenfarbe auf Putz, zwei Lexankästen mit Leuchtschrift (je Höhe 1,00 m, Breite 3,20 m).  
 Die Gestaltung (Giebel „reichweite“ Höhe 20,00 m, Breite 12,50 m; Giebel „griffhöhe“ Höhe 17,50 m, Breite 12,50 m) akzentuiert eine weithin gut sichtbare Gebäudeecke.  
 Die Leuchtschriften „griffhöhe“ und „reichweite“ erinnern formal an die Warenwelt und die Streifengestaltung der Giebelwände an den auf Waren angebrachten „barcode“ zur Preisermittlung. In ihrer monumentalen Ausführung wird einerseits eine Ironisierung sichtbar; äußert sich andererseits ein kritischer Kommentar zur Standardisierung des Alltagsverhaltens und des menschlichen Lebens.  
**Auftraggeber:** Wohnungsbaugesellschaft Hellersdorf (WoGeHe). 1996 führte die WoGeHe, unter konzeptioneller Beteiligung der Kunstwissenschaftlerin Brigitte Hammer, einen eingeladenen Wettbewerb unter drei Teilnehmern zur Gestaltung des Giebelpaares an der Riesaer Straße durch. Die künstlerische Aufgabe bestand darin, beide Giebelflächen zu einer gestalterischen Einheit zu verbinden. Die Jury empfahl den Entwurf von Thorsten Goldberg zur Ausführung.  
**Zustand:** Am Standort vorhanden.



445



**Autor:** Ulf Duschat  
**Ort:** Riesaer Straße / Ecke Mittweidaer Straße 1-3,  
 Freifläche am Bezirksamt  
**Jahr:** 1993, Aufstellung 1994.  
**Titel:** Boeuf Bourignon  
**Form:** Skulptur  
**Material:** geschweißter Stahl, Stahlplatten, Stahlquader, Rohrelemente, einfarbig hellblau gestrichen.  
 Die Skulptur (Höhe 2,70 m, Breite 5,00 m, Tiefe 2,50 m) steht auf einer mittlerweile zur Grünanlage umfunktionierten Stadtbrache. Zusammen mit einer Skulptur von Gudrun Venter gliedert sie die Freifläche. Durch ihre vier „Füße“ assoziiert die truhenhafte Skulptur ein großes Tier: Boeuf – das französische Wort für Ochse, und Boeuf Bourignon ist die Bezeichnung für ein französisches Fleischgericht. Die Skulptur von Ulf Duschat steht in der Tradition der abstrakten Metallbildhauerei der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ihre heterogene Formenstruktur stellt sie in den Kontext eines bildhauerischen Collage-Prinzips.  
**Auftraggeber:** Die Kommunale Galerie Wilmersdorf unterstützte die Entstehung der Arbeit (1991-1993) sowie deren Dokumentation und Präsentation an verschiedenen Orten (Güntzelstraße, Lehrter Straße, Frankfurter Tor). Die großformatige Metallskulptur wurde 1994 in Hellersdorf aufgestellt. Zuvor hatte sie eine neue, im Unterschied zur Ursprungsfassung veränderte Farbigkeit erhalten, die heute von Graffiti fast unkenntlich geworden ist.  
**Zustand:** Am Standort vorhanden.



446

447



**Autor:** Gudrun Venter  
**Ort:** Riesaer Straße / Ecke Mittweidaer Straße, Freifläche am Bezirksamt  
**Jahr:** 1991, Aufstellung 1994.  
**Titel:** Signalrot – Verkehrspurpur – Polarweiß  
**Form:** Skulptur  
**Material:** Stahlplatten, geschweißt, geschraubt an drei Bodenplatten aus Stahl. Die dreiteilige Skulpturengruppe (Höhe 4,00 m, Breite 2,80 m, Tiefe 2,00 m) steht auf einer mittlerweile zur Grünanlage umfunktionierten Stadtbrache. Zeichenhafte, stark farbige Formen, die an Segel erinnern. Die Titelgebung unterstreicht einen Bezug zu den kräftigen Farben von Verkehrszeichen. Doch kommen die ursprünglichen Farbwerte durch die Graffiti-Übermalung nicht mehr zur Geltung.  
**Auftraggeber:** Die Kommunale Galerie Wilmersdorf unterstützte die Entstehung der Arbeit sowie deren Dokumentation und Aufstellung an verschiedenen Orten (Güntzelstraße, Lehrter Straße, Frankfurter Tor). Die Skulptur wurde 1994 in Hellersdorf aufgestellt.  
**Zustand:** Am Standort vorhanden.

448



**Autor:** Siegfried Pietrusky  
**Ort:** Riesaer Straße 94, Innenhof  
**Institution:** Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf, Bürodienstgebäude  
**Jahr:** 1991, Aufstellung 1998.  
**Titel:** Ronda  
**Form:** Skulptur  
**Material:** Holzskulptur mit gemauerter Ziegelsteinabdeckung.  
Die Skulptur (Höhe 2,60 m, Breite 0,80 m) ist im halböffentlichen Hof aufgestellt, der von den Mitarbeitern des Bezirksamts als ein Aufenthaltsbereich genutzt wird. Im Motiv des gemauerten Torbogens ergibt sich ein Bezug zur Architektur: Das Rundbogen-Tor dient als Zeichen für eine Eingangssituation. Die schmale Öffnung des Tores gestattet nur einen Durchblick. In ihrer Überformung spielt sie darauf an, dass nicht jedes Tor auch wirklich ein Eingang ist.  
**Auftraggeber:** Bezirksamt Hellersdorf. Zur Gestaltung des Gebäudehofes wurde ein eingeladener künstlerischer Wettbewerb durchgeführt, der eine auflockernde Gestaltung des Hofbereiches beabsichtigte; vier Werke wurden zur Aufstellung empfohlen.  
**Zustand:** Am Standort vorhanden.

449



**Autor:** Klaus Duschat  
**Ort:** Riesaer Straße 94, Innenhof  
**Institution:** Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf, Bürodienstgebäude  
**Jahr:** 1998  
**Titel:** ohne Titel  
**Form:** Skulptur  
**Material:** Stahlskulptur geschweißt  
Die Skulptur ist im halböffentlichen Gebäudehof aufgestellt, der von den Mitarbeitern des Bezirksamts als ein Aufenthaltsbereich genutzt wird. Die aus Metall- und Industrieschrottelementen im Collageverfahren zusammengefügte Skulptur (Höhe 1,20 m, Breite 1,30 m, Tiefe 0,90 m) zeigt eine Folge von drei „Schornsteinen“. Als abstrakte Skulptur steht sie im Kontext einer Metallbildhauerei, die sich in einem künstlerischen Recycling die Einarbeitung von vielfältigen Materialien zur Aufgabe macht. Sie erkennt die formalen Qualitäten dieser scheinbar verbrauchten Materialien und schafft daraus ein neues, nun künstlerisches Objekt.  
**Auftraggeber:** Bezirksamt Hellersdorf. Zur Gestaltung des Gebäudehofes wurde ein eingeladener künstlerischer Wettbewerb durchgeführt, der eine auflockernde Gestaltung des Hofbereiches beabsichtigte; vier Werke wurden zur Aufstellung empfohlen.  
**Zustand:** Am Standort vorhanden.

**Autor:** David Lee Thompson  
**Ort:** Riesaer Straße 94, Innenhof  
**Institution:** Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf, Bürodienstgebäude  
**Jahr:** 1982, Aufstellung 1998.  
**Titel:** SCARECROWINGCYCLONES (Vogelscheuchende Wirbelstürme)  
**Form:** Skulptur  
**Material:** geschweißter Stahl, farbig lackiert.  
 Die Skulptur (Höhe 2,00 m, Breite/Tiefe 0,80 m) ist im halböffentlichen Gebäudehof aufgestellt, der von den Mitarbeitern des Bezirksamts als ein Aufenthaltsbereich genutzt wird. Sie stellt eine abstrakte Komposition dar, die auf mittlerer Höhe ein Turbinenmotiv ausbildet und damit Assoziationen zu Industrieformen weckt. Die Arbeit von David Lee Thompson war ursprünglich rostfarben, wurde aber auf Anregung des Architekten Schüler farbig lackiert.  
**Auftraggeber:** Bezirksamt Hellersdorf. Zur Gestaltung des Gebäudehofes wurde ein eingeladener künstlerischer Wettbewerb durchgeführt, der eine auflockernde Gestaltung des Hofbereiches beabsichtigte; vier Werke wurden zur Aufstellung empfohlen.  
**Zustand:** Am Standort vorhanden.



450

**Autor:** Egidius Knops  
**Ort:** Riesaer Straße 94, Innenhof  
**Institution:** Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf, Bürodienstgebäude  
**Jahr:** 1998  
**Titel:** Miss Amerika  
**Form:** Skulptur  
**Material:** geschweißter Edelstahl, gebürstet, matt glänzend, Würfelemente golden.  
 Die Skulptur (Höhe 1,70 m, Breite/Tiefe 0,50 m) ist im halböffentlichen Gebäudehof aufgestellt, der von den Mitarbeitern des Bezirksamts als ein Aufenthaltsbereich genutzt wird. Sie zeigt eine abstrakte Komposition verschiedener geometrischer Formen (Stern, Sichel, Würfel) und erscheint in ihrer Konstruktion als eine Figur – Miss Amerika. Formal steht sie in der Tradition der abstrakten Metallbildhauerei der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.  
**Auftraggeber:** Bezirksamt Hellersdorf. Zur Gestaltung des Gebäudehofes wurde ein eingeladener künstlerischer Wettbewerb durchgeführt, der eine auflockernde Gestaltung des Hofbereiches beabsichtigte; vier Werke wurden zur Aufstellung empfohlen.  
**Zustand:** Am Standort vorhanden.



451

Duschat Klaus – 280  
Duschat Ulf – 279  
Duschek Dieter – 102, 109, 132, 153, 187, 188, 216  
Ebeling Rudi – 71  
Enderlein Martin – 235  
Eschefeld Sonja – 90, 217  
Fahrnländer Stefan – 248  
Flierl Ingeborg – 115  
Flierl Petra – 169  
Fölsche Ursula – 166  
Förster Gunda – 220  
Förster Wieland – 137  
Fretwurst Friedrich-Wilhelm – 203, 222  
Fretwurst-Colberg Antje – 222  
Frick Gerd – 84, 164  
Friedrich Wolf – 115, 201  
Frotscher Matthias – 122, 138  
Fu Wang – 231  
Gantz Dieter – 173  
Gedenkstein Opfer des Faschismus – 144  
Gedenktafel Baubeginn Großsiedlung Marzahn – 73, 74  
Gedenktafel Hain der Freundschaft – 118  
Gedenktafel Übergabe Wohnung – 151  
Gedenktafel Wohnungsbauprogramm der DDR – 74  
Gemmel Lothar – 83, 251  
Genthner Gisela – 245  
Georgiew Alexander – 102, 198, 222  
Gericke Lothar – 191, 192, 273, 274  
Gersch Christine – 101, 184, 199, 200, 208, 209, 210  
Gerson Rainer – 284  
Glamm Christoph – 227  
Glaßner Silvia – 288  
Goettsche Hans-Peter – 200  
Göhler Horst – 81, 85, 109, 166, 176, 194, 201, 204, 217  
Goldberg Thorsten – 279  
Goltz Hubertus von der – 250  
Goltzsche Dieter – 92  
Graco – 270  
Grässle Wilhelm – 144  
Graupner Dieter – 125  
Greiner Ute – 221  
Groll Thomas – 261  
Gröszer Clemens – 125, 126  
Grotek Feliks – 146  
Grünig Dietrich – 167  
Grzimek Sabine – 152  
Hagen Sylvia – 160  
Hakenbeck Harald – 155  
Hanke Barbara – 220  
Hansen Volker – 145

Hartnick Evelyn – 167  
 Hartwig Karl – 138  
 Hartwig Kurt – 138  
 Heidenreich Hans – 154  
 Heidenreich Herta – 213  
 Heiger Alexander – 99  
 Heller Sabine – 157, 212  
 Hellmich Eva-Maria – 246  
 Hellmundt Juliana – 182  
 Hennemann Gabriele – 213  
 Hennig Hans-Detlef – 223  
 Hensel Claus – 120  
 Herdam Sigrid – 143  
 Herold Rainer – 190  
 Hillert Karl – 133  
 Hinz Jörg – 272  
 Hohlfeld Rafael – 237  
 Hoppe Bernhard – 288  
 Hoppe Peter – 83, 119, 122, 136, 192, 226  
 Horn Günter – 183  
 Horn Philine – 181  
 Huber Stephan – 159  
 Hübner Manfred – 92  
 Hüller Frank – 274  
 Hunzinger Ingeborg – 72, 119, 124, 136  
 Jacob Jörg-Uwe – 88, 195, 196  
 Jacob Reinhard – 137, 226  
 Janzer Wolfgang – 192, 202  
 Jaschinsky Christine – 174, 195  
 Jastram Inge – 217  
 Jerosch Klaus – 248, 285  
 Jerschow Igor – 184, 200  
 Julius Rolf – 284  
 Jurgasch Petra – 168, 265  
 Kaden Gerd – 237  
 Kadiwéu-Indianer (Brasilien) – 234  
 Kahane Kitty – 240  
 Kaiser Christian – 157  
 Kaufhold Nora – 82, 188, 201  
 Kaufmann Dietrich – 195  
 Kellner Kaus – 70, 71, 185  
 Kern Peter – 152  
 Kircher Achim – 85, 156, 166, 196, 223, 224, 236  
 Kirkeby Per – 269  
 Klagge Erika – 244  
 Klein Michael – 145  
 Knops Egidius – 281  
 Kobbert Erwin – 144, 147  
 Koerbl Gabriele – 142  
 Köppel Lothar – 227, 231

Kozarew Bojidar Nikolov – 89  
Kühn-Berger Marianne – 106, 107  
Kunsch Hans-Joachim – 138, 157  
Kurtz Adam – 87, 197  
Lammert Mark – 168, 173  
Lemke Karl – 99  
Levonjak Rolf – 160  
Lieberknecht Rolf – 220  
Lindner Christine – 264  
Lobek-Schwarzbach Franziska – 190  
Löwe – 93  
Lusici Dietrich – 218  
Mahn Inge – 227  
Makolies Peter – 81  
Martens Elena von – 256, 257, 260, 261  
Martin Bernd – 114, 190, 193, 194, 195, 208  
Mathes Uli – 269  
Mau Toni – 163  
Mendau Hans – 72, 142  
Merz Gerhard – 268  
Meszes-Toth Gyula – 89  
Mielenz Johannes – 147  
Minkus Ulrich – 251  
Möpert Karl-Günter – 133, 174, 254  
Müller Dagmar Maria – 163, 198  
Müller-Reimkasten Ulrich – 177, 212, 213  
Navakas Mindaugas – 264  
Nehmzow Olaf – 84, 164  
Nemitz Dieter – 284  
Neumann Gisela – 140  
Nicolaus Roland – 197  
Nikolova-Bayer Emilia – 91, 101  
Noculak Barbara – 268  
Noculak Klaus – 240, 268  
Nothnagel Fritz – 251  
Odius – 126, 243  
Oehring Frank – 159, 289  
Olhagaray César – 176, 221, 246, 247  
Oroschakoff Haralampi O. – 143  
Oswian Dresden – 123  
Paler Skip – 99  
Pansow Jürgen – 89, 158  
Pansowova Emerita – 75, 182  
Pemann Arnold – 154  
Petit Serge – 255  
Petrich Werner – 86  
Pfitzenreuter Sigrun – 257, 260, 261  
Pietrusky Siegfried – 280  
Platzer Inge – 73, 122, 205  
Plietzsch Lore – 112



Pohl Gertraude – 84, 94, 99, 156, 164, 173, 175  
 Pohl Norbert – 93, 121, 180  
 Popovici Adrian – 91  
 Porsdorf Friedrich – 185  
 Puhleemann Ingrid – 90  
 Raddack Reinhard – 135  
 Rauch Andreas – 235  
 Raue Jürgen – 146  
 Rechn Günter – 245  
 Rehtacek Lothar – 138  
 Rehfeldt Robert – 85, 165, 209  
 Rekus Hans-Jürgen – 88, 186  
 Richter Hans Hermann – 275  
 Rix Karl – 199  
 Rix Laurretta – 199  
 Roehl Rüdiger – 81, 172, 205  
 Rossa Peter – 74, 88, 113, 114, 115, 270  
 Rossdeutscher Wolfgang – 147  
 Rosskamp Gabriele – 255  
 Rössler Manfred – 275  
 Rusch Renate – 142  
 Sager Franz – 139  
 Sajzev Vladislav – 251, 261  
 Schack Otto – 75, 87, 154, 165, 175  
 Schack Rosemarie – 75, 87, 154, 165, 175  
 Schamal Renate – 73  
 Scharfe Antje – 210, 211, 212  
 Schindler Manfred – 167  
 Schlieffen Alexander von – 289  
 Schmidt Anja – 272  
 Schmidt Nicolaus – 243  
 Scholz Lothar – 112  
 Schubert Wolfram – 228  
 Schuchardt Maike – 265  
 Schülerinnen Gymnasium An der Weide – 155  
 Schulz Hanfried – 86  
 Schulze Wolf-Dieter – 74, 88, 113, 114, 115, 270  
 Schumann Günter – 72, 218  
 Schütze Siegfried – 114, 190, 191, 193, 208  
 Seidemann Martin – 103  
 Sell Lothar – 133, 164  
 Sitte Rudolf – 100, 166  
 Skuin Jan – 81, 172, 205  
 Sliwa Aleksander – 91  
 Spies Rosemarie – 73  
 Städler Ulrich – 98, 150, 151  
 Starke Katrin – 216  
 Stephan Harald – 180  
 Stojantschew Gertraud – 142, 186, 210  
 Stötzer Werner – 137

- Straub Sabine – 98  
Strietzel Bernd – 82, 121, 122  
Strietzel Katrin – 121  
Studenten Kunsthochschulen der DDR – 89  
Studenten Kunsthochschule Schneeberg – 70  
Süß Klaus – 241  
Tapia (Contreras Victor) – 138  
Tessmer Heinrich – 109, 185, 186  
Teubner Sabine – 216  
Thieme Gerhard – 202  
Thoelke Bärbel – 95  
Tholl Bernd – 72, 184, 285  
Thompson David Lee – 281  
Ticha Hans – 80, 140, 158  
Tippel Franz – 120  
Tucholke Dieter – 133, 137  
Uhl Rainer – 213  
Uhlig Christian – 70, 139, 175, 197  
Ulrichs Timm – 255  
unbekannt Architekturdekoration – 228  
unbekannt Architekturdekoration Jan-Petersen-Straße – 163  
unbekannt Laienmalerei Jan-Petersen-Straße – 163  
unbekannt Postamt Eichhorster Straße – 193  
unbekannt Raumteiler – 114  
unbekannt S-Bahnhof Poelchaustraße – 107  
unbekannt Vogelfigur Schönburger Straße 7 – 288  
unbekannt Wandbild Franz-Stenzer-Straße – 141  
unbekannt Wandgestaltung Schulbau – 285  
Varik Matti – 91  
Venter Gudrun – 280  
Voß Marika – 165  
Wächtler Günther – 121  
Wagener Ursula – 177  
Wagner Veronika – 88, 165  
Walk Gunda – 71, 108, 183, 203  
Walk Wolfgang – 108, 183  
Walter Andreas – 191, 192, 273, 274  
Walter Rolf – 107, 157  
Warme Helge – 129  
Wartenberg Christiane – 211  
Weber Wolfgang – 85, 108, 113, 119, 150, 151, 174, 176, 185, 194, 201, 204  
Wedel Jakob – 144  
Wehrmeister Siegfried – 082, 141  
Weiß Wilfried – 181, 182  
Wenske Gorch – 123  
Westphal Peter – 143  
Wilde Berndt – 152  
Winkler Rolf – 71, 153  
Wlachopoulos Georgios – 248  
Woitinek Heidi – 209

Wolf Ursula – 208  
Womacka Walter – 77, 134, 135  
Xiujuan Han – 125  
Zabka Reinhard – 191  
Zambrzycka-Sliwa Barbara – 91  
Zickelbein Horst – 133

- Architektur der DDR 1984 (Heft 10): 185 mi.  
 Berkes, Reinhard: 250 mi., 250 u.  
 Berlinische Galerie, Landesmuseum für Moderne Kunst, Fotografie und Architektur: 70 u., 75 o., 174 o.  
 Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf Abteilung Kultur: 176 mi., 176 u.  
 Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf Abteilung Ökologische Stadtentwicklung: 7, 16, 21  
 Bezirksmuseum Marzahn-Hellersdorf, Breitenborn: 18, 19, 37, 71 o., 73 o., 141 o.  
 Bezirksmuseum Marzahn-Hellersdorf: 19 mi., 19 u., 20, 23 o., 23 o., 24 o., 26 o., 26 mi., 34, 35 o., 35 u., 38 u., 39 o., 41, 43 o., 70 mi., 70 mi., 71 mi., 72 o., 72 mi., 72 u., 73 mi., 74 mi., 74 u., 82 u., 83 u., 85 mi., 86 mi., 86 u., 87 mi., 87 u., 88 u., 89 o., 89 mi., 90 u., 91 mi., 91 u., 92 mi., 92 mi., 93 o., 93 mi., 98 mi., 101 mi., 101 u., 102 o., 102 mi., 108 mi., 108 mi., 108 u., 109 mi., 109 mi., 113 o., 115 mi., 115 u., 118 mi., 118 u., 119 mi., 121 o., 121 u., 122 o., 122 mi., 139 u., 140 mi., 140 u., 141 mi., 142 mi., 142 u., 143 u., 150 o., 150 mi., 151 o., 151 mi., 151 u., 154 o., 154 mi., 154 u., 155 o., 156 o., 157 mi., 157 u., 158 o., 158 mi., 158 mi., 160 o., 163 mi., 163 u., 164 mi., 164 u., 169 o., 169 mi., 173 mi., 174 mi., 176 o., 176 mi., 176 mi., 177 o., 180 u., 181 o., 181 u., 182 mi., 183 o., 183 mi., 185 o., 185 mi., 186 mi., 197 o., 201 o., 202 o., 203 mi., 204 o., 204 mi., 204 mi., 205 o., 228 u., 248 mi., 248 mi., 251 mi., 270 mi., 270 u.  
 Bildende Kunst + Architektur; Katalog Teil 9: 228 mi.  
 Buhlmann, Carola: 256 mi., 256 mi.  
 Coenen, Georg: 42 o.  
 Duschek, Dieter: 132 mi., 132 u., 153 mi., 153 u., 187 o., 187 mi., 188 o., 201 mi., 201 u.  
 Gemmel, Lothar: 251 o., 251 mi.  
 Hartnick, Evelyn: 167 o., 167 mi.  
 Hohenschönhauser Kunstschrift, Ulrich Städler, Berlin 2000: 98 mi., 150 mi.  
 Hoppe, Peter: 119 o., 119 mi.  
 IX. Kunstausstellung der DDR, Dresden 1982 (Ausstellungskatalog): 150 mi.  
 Kaufmann, Dietrich: 195 mi., 196 o.  
 Kircher, Achim: 156 mi., 156 mi., 223 mi., 223 u., 224 mi., 224 u., 236 o., 236 mi., 236 mi., 236 u.  
 Kunst für Berlin, hrsg. v. Berlin-Information u. Kunsthochschule Berlin-Weißensee, Berlin 1987: 36 mi., 109 u., 173 mi., 173 u.  
 Kurtz, Adam: 197 mi.  
 Lammert, Mark: 168 mi., 168 u.  
 Landesarchiv Berlin, Edmund Kasperski: 38 o., 137 mi.  
 Landesarchiv Berlin, Günter Schneider: 92 o., 164 o., 183 mi.  
 Landesarchiv Berlin, Klaus Lehnartz: 27  
 Landesarchiv Berlin: 21, 112 o., 168 o., 217 o., 217 mi., 218 u.  
 Lindner, Christine: 264 mi., 264 u.  
 Martens, Elena von: 257 mi., 257 mi., 257 u.  
 Martin, Bernd: 193 o., 193 mi., 193 mi., 193 u., 194 o., 194 mi., 194 mi., 194 mi., 195 o.  
 Marzahn aktuell 23 (3.12.1981): 22  
 Müller, Dagmar Maria: 198 mi., 198 mi., 198 u.  
 Noculak, Barbara: 240 mi.  
 Olhagaray, César: 246 mi.  
 Petrich, Werner: 86 mi., 86 mi.  
 Pfitzenreuter, Sigrun: 260 mi., 260 mi., 260 u.  
 Pohl, Gertraude: 35 mi., 84 mi., 84 mi., 85 o., 99 o., 156 mi., 156 u., 164 mi., 173 o., 175 u.  
 Pomm, Joana: 45 u.  
 Schack, Rosemarie und Otto: 22 u., 154 mi.  
 Schütze, Siegfried: 114 u., 190 mi., 190 mi., 190 u., 208 mi., 208 mi.  
 Seidemann, Martin: 103 o.  
 Stojantschew, Gertraud: 142 o., 142 mi.  
 Tholl, Bernd: 184 u.  
 Uhlig, Christian: 197 mi., 197 mi., 197 u.  
 Ulrichs, Timm / Bertram, Lutz: 255 o., 255 mi., 255 mi.  
 Warme, Helge: 129 o.  
 X. Kunstausstellung der DDR, Dresden 1988 (Ausstellungskatalog): 114 mi., 143 mi., 165 mi.  
 Zabka, Reinhard: 191 mi., 191 u.

Alle übrigen Fotografien: Kommission für Kunst im öffentlichen Raum Marzahn-Hellersdorf

**Herausgeber:**

Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin

Selbstverlag des Bezirksamtes  
Marzahn-Hellersdorf von Berlin

**Redaktion und Konzeption:**

Kommission für Kunst im öffentlichen Raum  
des Bezirkes Marzahn-Hellersdorf  
Thorsten Goldberg, Ellena Olsen,  
Martin Schönfeld, Andreas Sommerer

**Redaktionsschluss:**

März 2008

**Texte und Recherche:**

Martin Schönfeld

**Planzeichnungen:**

Andreas Sommerer

**Gestaltung und Layout:**

Thorsten Goldberg

**Englische Übersetzung:**

Timothy Sandner

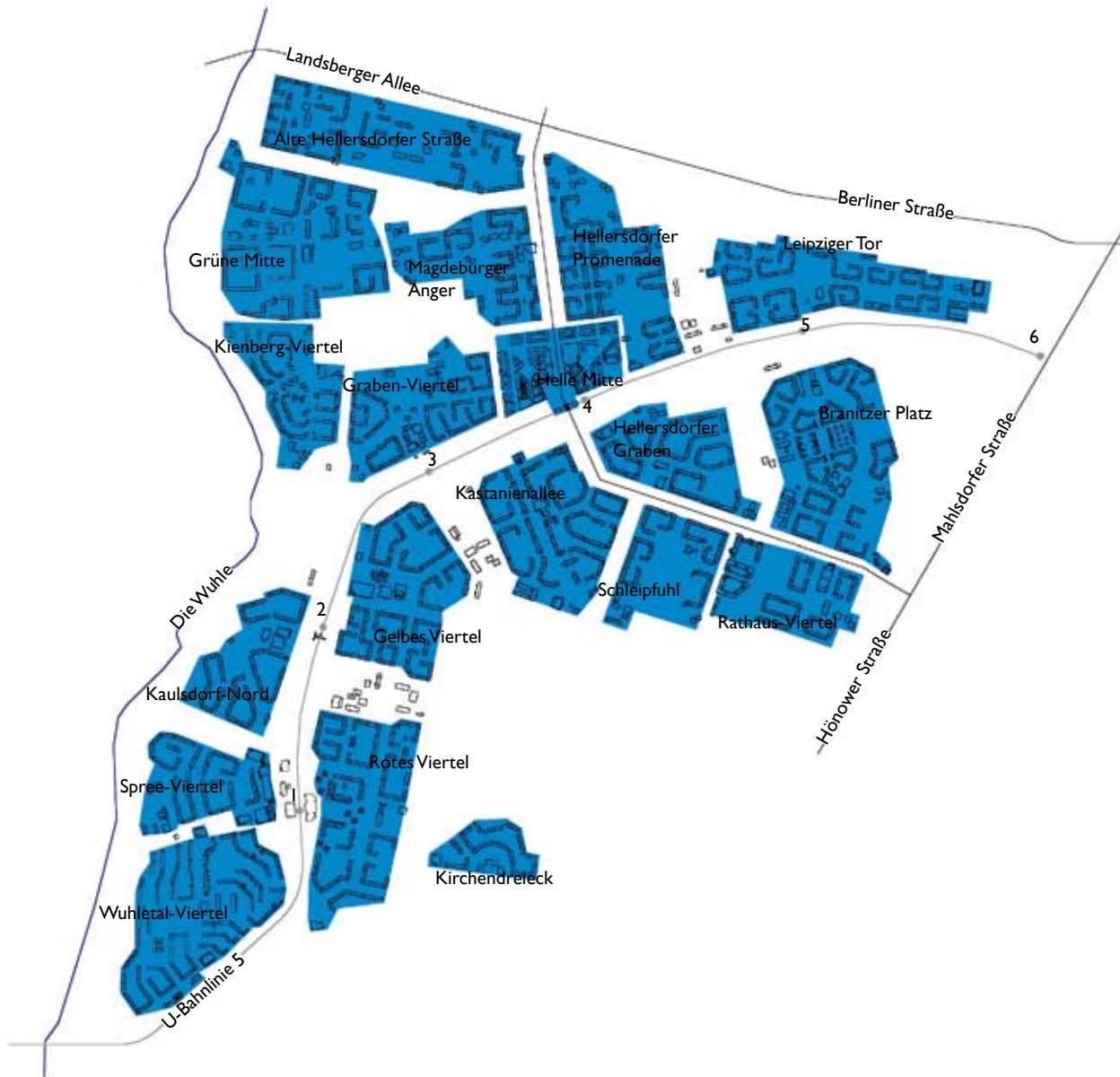
**Druck:**

Bunter Hund, Berlin

Alle Rechte bei den Herausgebern und den Autoren  
**ISBN 978-3-00-026730-7**



Diese Dokumentation wurde gefördert  
durch die Bundesrepublik Deutschland  
und das Land Berlin  
im Rahmen des Programms „Stadtumbau-Ost“



U-Bahnhöfe:

- 1 Kaulsdorf Nord
- 2 Neue Grottkauer Straße
- 3 Cottbusser Platz
- 4 Hellersdorf
- 5 Louis-Lewin-Straße
- 6 Hönow



Die Großsiedlungen Marzahn und Hellersdorf sind umfassend gestaltete Stadträume. Innerhalb von 30 Jahren entstanden hier zahlreiche Werke von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum. Das Buch dokumentiert 462 Gestaltungen, die den Stadtraum der Großsiedlungen geprägt haben. In zwanzig Kapiteln beschreibt es die Entwicklung der Kunst in Marzahn und Hellersdorf. Mit dem Schaudepot *Zwischenablage* präsentiert es ein Handlungsmodell für einen zeitgemäßen Umgang mit Kunstwerken, die ihren Standort verloren haben. Die Dokumentation zeigt vielfältige Kunstformen und lädt dazu ein, die Berliner Großsiedlungen Marzahn und Hellersdorf neu zu entdecken.

**ISBN 978-3-00-026730-7**